

Der HENSCHEL-Stern

WERKZEITSCHRIFT DER HENSCHEL-WERKE AG



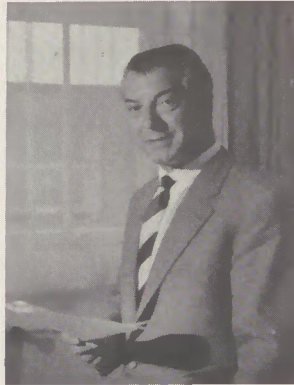
1/1963



Henschel-Vorstand erweitert

Der Aufsichtsrat der Henschel-Werke hat die Direktoren Günter Nawrath und Rolf Breuning zu Vorstandsmitgliedern bestellt. Damit gehören dem Vorstand neben Dr. Fritz Aurel Goergen als Vorstandsvorsitzer jetzt fünf Herren an. Der „Henschel-Stern“ stellt nachfolgend die beiden neuen Vorstandsmitglieder vor.

Rolf Breuning



Günter Nawrath



Rolf Breuning wurde am 7. September 1917 in Hagen in Westfalen geboren. Nach dem Abitur leistete er seine kaufmännische Lehre in einem Textil-Konzern ab. Den Krieg erlebte er vom ersten bis zum letzten Tag an den Fronten. Ende 1945 kehrte er aus der Kriegsgefangenschaft zurück und betätigte sich zunächst praktisch in einer Gießerei und Maschinenfabrik. Er war dann Geschäftsführer eines Gießerei-Unternehmens in Wuppertal und von 1951 bis 1959 Verkaufschef einer Leichtmetall-Gießerei in Solingen. Am 1. Oktober 1959 trat Rolf Breuning in die Henschel-Werke ein, wo er zunächst als Verkaufsleiter in der Sonderfertigung und im Lokomotiv- sowie im Großmotorengeschäft tätig war. Im Zuge der Neuorganisation in den Henschel-Werken wurde er im Oktober 1960 zum kaufmännischen Leiter des Unternehmensbereichs Kraftfahrzeuge bestellt, bis er zu Ende des Jahres 1962 in den Vorstand berufen wurde. Rolf Breuning hat bei Auf- und Ausbau des Unternehmens wertvolle Hilfe geleistet. Seine besondere Liebe gilt dem Kraftwagenbau, dem er immer wieder neue Impulse gegeben hat.

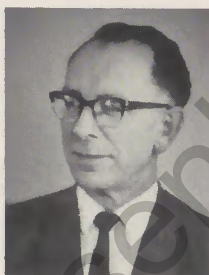
Wenn es die Zeit gestattet, geht Rolf Breuning seinen Hobbies nach: Literatur und Flugzeug-Modellbau. Als altem Kriegerflieger gehört seine stille Liebe auch heute noch der Fliegerei. Sein 17-jähriger Sohn beschäftigt ihn dazu oft über Gebühr, aber zum Besuch eines Fußballspiels läßt er sich trotzdem von seinem Kollegen Nawrath gern überreden.

Günter Nawrath wurde am 28. Mai 1924 in Berlin geboren. Nach seinem Abitur wurde er Soldat, stand an verschiedenen Fronten und kehrte 1948 aus der Kriegsgefangenschaft nach Berlin zurück. Hier nahm er das Studium der Betriebswirtschaft an der Freien Universität auf und legte 1952 die Prüfung als Diplom-Kaufmann ab. Parallel zum Studium war er als Prüfungsleiter in der Wirtschaftsprüfung und im Treuhandwesen tätig. Ab 1953 war Günter Nawrath Geschäftsführer einer der Tochtergesellschaften der Th. Goldschmidt AG. Zu Anfang des Jahres 1959 kam er als 35-jähriger zu den Henschel-Werken, wo er bis zu seiner Berufung in den Vorstand zu Ende des Jahres 1962 die Zentralverwaltung leitete. Er hat sich große Verdienste beim Aufbau und Ausbau des Unternehmens erworben und mit seiner unermüdlichen Schaffenskraft und Initiative maßgebend an dem schnellen Wiederaufbau der Henschel-Werke mitgewirkt.

Seine Freizeit gehört in erster Linie der Familie. Samstagvormittags sieht man ihn oft mit seinen beiden Kindern an der Hand in der Innenstadt beim Einkaufen. Und wenn dann noch etwas Zeit abfällt – aber sie ist rar – besucht Günter Nawrath auch einmal ein Fußballspiel. Bücher und Theater – einst seine Lieblingsbeschäftigungen – kommen, seitdem ihn die Arbeit in den Henschel-Werken eingespannt hat, nur noch wenig zu ihrem Recht. Den Ausgleich gibt ihm allein seine Familie.

Die neuen Generalbevollmächtigten

Der Vorstand hat mit Zustimmung des Aufsichtsrates sechs leitende Herren unseres Hauses zu Generalbevollmächtigten ernannt. Diese Ernennungen sind im Hinblick auf die besondere Stellung und die besondere Funktion, die diese im Hause Henschel bekleiden, erfolgt. Wir stellen die neuen Generalbevollmächtigten heute im Bild vor:



Karl Arold



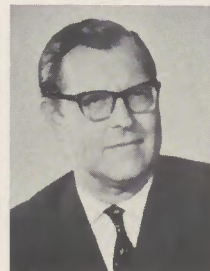
Dr. Fritz Wenck



Carl J. Bäckmann



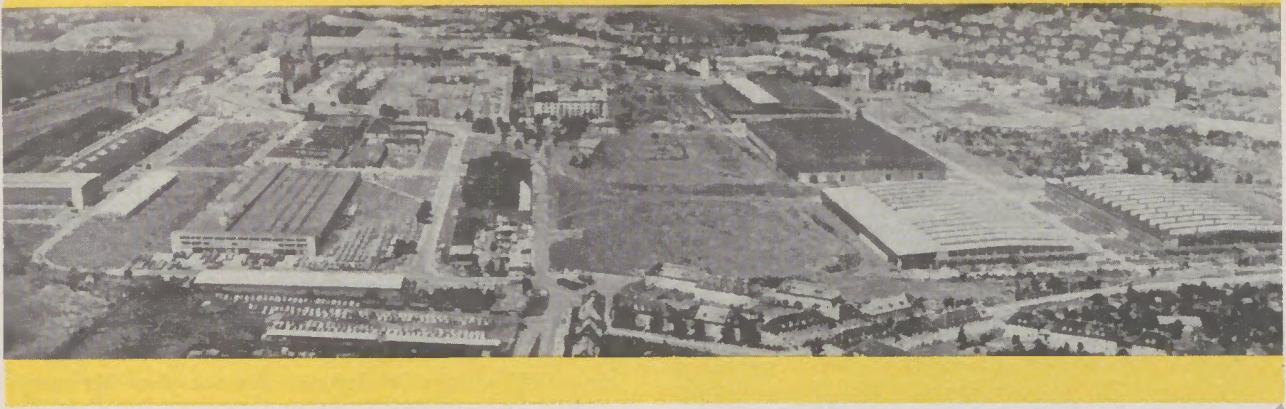
Dr. Günter Goos



Herbert Gundlach



Wolfgang Koehler



Die ZUKUNFT sichern

Bis zum Jahre 1957 lagen die Henschel-Werke im Schatten der Konjunktur und hatten fast keinen Anteil am sogenannten westdeutschen Wirtschaftswunder. Es ist müßig, heute noch nach den Gründen zu suchen, die damals das Werk in eine gefährliche Krise manövierten. Die neue Unternehmensleitung ging deshalb 1958 mit Energie und neuen Ideen daran, aus diesem Betrieb wieder ein krisenfestes Unternehmen zu machen. Neue Produktionszweige wurden aufgenommen und erhebliche Mittel investiert, um den veralteten Maschinenpark mit den modernsten Maschinen auszurüsten und neue Werksanlagen zu schaffen — Maßnahmen, die letztlich den Betrieb konkurrenzfähig machen sollten. Insgesamt wurden seit 1959 fast 100 Millionen DM investiert, von denen ein großer Teil zur Neubeschaffung von Maschinen und für neue Werksanlagen verwendet wurde. Erhebliche Mittel aus den Investitionen wurden auch für Sozialeinrichtungen ausgeworfen. Es sei in diesem Zusammenhang festgestellt, daß bisher weder Dividenden noch Gewinne an Aktionäre und Gesellschafter ausgeschüttet worden sind. Die Zukunftssicherung der Henschel-Werke stand und steht im Vordergrund aller unternehmerischen Überlegungen. Das bedeutet, daß alles getan wird, um die Konkurrenzfähigkeit unserer Produkte zu erhalten und damit die Arbeitsplätze zu sichern.

Aber auch die Höhe der Leistungen aus dieser noch keine 4 Jahre bestehenden Sozialeinrichtung hat sich im Vergleich zu der früheren Unterstützungseinrichtung wesentlich verbessert. Folgende tabellarische Gegenüberstellung möge die Unterschiede aufzeigen. Basis ist ein mittleres Einkommen:

Betriebszugehörigkeit	Rente nach alter Henschel-Unterstützungs-Einrichtung	Rente nach Ernst Teckenberg-Sozialwerk
10 Jahre	kein Anspruch	27,50 DM
15 Jahre	kein Anspruch	41,25 DM
20 Jahre	kein Anspruch	55,00 DM
25 Jahre	25,00 DM	68,75 DM
30 Jahre	27,50 DM	82,50 DM
35 Jahre	30,00 DM	96,25 DM
40 Jahre	35,00 DM	110,00 DM
45 Jahre	50,00 DM	123,75 DM
50 Jahre	75,00 DM	137,50 DM

Es ist ein Anliegen der Firma, nicht nur die Zukunft ihrer Mitarbeiter, sondern auch die ihrer Familien zu sichern.

Gesicherte Altersversorgung für alle Henschelaner

Die Zukunftssicherung für jeden Henschelaner war auch das besondere Anliegen unseres leider zu früh verstorbenen ersten Aufsichtsratsvorsitzenden Ernst Teckenberg. Noch in seinen letzten Lebenstagen hat er immer wieder klar herausgestellt, daß neben anderen Sozialleistungen die Altersversorgung der Belegschaftmitglieder verbessert werden müsse. Am 1. Oktober 1959 entstand bereits das „Ernst Teckenberg-Sozialwerk“, das eine neue, gesunde Basis für die Henschel-Altersversorgung schuf. Anders als die alte Henschel-Unterstützungs-Einrichtung gibt das „Ernst Teckenberg-Sozialwerk“ jedem Betriebsangehörigen nach einer bestimmten Anzahl von Beschäftigungsjahren einen

Rechtsanspruch

auf eine zusätzliche Rente. Das ist ein entscheidender Sicherheitsfaktor für jeden Henschelaner, den die frühere Unterstützungseinrichtung nicht einschloß. Die Wartezeit auf die Rente aus dem „Teckenberg-Sozialwerk“ war zunächst auf 20 Jahre herabgesetzt worden (alte Henschel-Unterstützungseinrichtung 25 Jahre). Sie wurde am 1. 10. 1960 auf 15 Jahre, ab 1. 1. 1962 auf 10 Jahre zurückgeführt.

Jeder Henschelaner kann also jetzt schon nach zehnjähriger Betriebszugehörigkeit im Rentenfall bereits in den Genuß der Zusatzrente kommen.



Neue, schöne Wohnungen wurden für die Henschelaner bereitgestellt. Hier ein Wohnviertel am Helleböhn, in dem fast ausschließlich Werksangehörige wohnen.

Einige Beispiele mögen aufzeigen, wie die Versorgung heute aussieht:

- Ein Mitarbeiter, der ein mittleres Einkommen hat und nach 40 Dienstjahren in Pension geht, erhält eine gesetzliche Rente, die sich nach seinen eingezahlten Beiträgen richtet, von ca. 450 bis 475 DM im Monat. Aus dem „Ernst Teckenberg-Sozialwerk“ erhält dieser eine Zusatzrente von 110 DM monatlich, so daß die volle Rente für ihn und seine Familie ca. 550 bis 575 DM beträgt.
- Ein Mitarbeiter mit mittlerem Einkommen stirbt nach 40jähriger Betriebszugehörigkeit und hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder. Neben der gesetzlichen Rente erhält die Witwe aus dem „Ernst Teckenberg-Sozialwerk“ 60% sowie für jedes Kind 15% desjenigen Ruhegeldes, auf das der Werksangehörige ein Anrecht hatte. Die zusätzliche Witwenrente aus dem „Ernst Teckenberg-Sozialwerk“ würde in diesem Fall 66,- DM im Monat betragen. Für jede Waise würden 16,50 DM gezahlt werden. Die Witwe würde also neben ihrer gesetzlichen Rente eine Gesamt-Zusatzrente aus dem „Ernst Teckenberg-Sozialwerk“ in Höhe von 99,- DM erhalten.
- Stirbt ein Mitarbeiter unter Hinterlassung von Vollwaisen, so erhalten diese, sofern sie das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, das Doppelte der Waisenrenten.

Aus dem „Ernst Teckenberg-Sozialwerk“ wurden im letzten Vierteljahr 1962 an 550 Pensionäre, Invalidenrentner, Witwen und Waisen 128 028,60 DM ausgezahlt.

Während bei der alten Henschel-Unterstützungs-Einrichtung die Rentensätze von fünf zu fünf Jahren stiegen, erfolgt im „Ernst Teckenberg-Sozialwerk“ eine jährliche Erhöhung. Dadurch wurden zahlreiche Härtefälle ausgeschaltet, die in der Vergangenheit zu mancherlei Verärgerungen geführt hatten.



Überall entstanden Parkplätze.
Hier einer am Nordeingang des Werkes Mittelfeld

Diese Aufwendungen sind echte freiwillige soziale Leistungen des Unternehmens. Sie werden noch von Jahr zu Jahr erhöht, um die zusätzliche Renten-Versorgung zu sichern.

Das Ziel: Wohnung für jeden

Seit dem Jahre 1959 erfolgten mehrere tausend Neueinstellungen in den drei Kasseler Werken, so daß sich der Bedarf an Wohnraum sprunghaft steigerte. Die Unternehmensleitung war und ist bemüht, im Rahmen des Möglichen Wohnraum für jeden Henschelaner zu schaffen, um lange Anfahrtswege zur Arbeitsstätte auszuschalten und der durch die Arbeitsmarktlage bedingten Fluktuation Einhalt zu bieten.

Seit 1958 wurden im Rahmen des sozialen Wohnungsbaues an mehrere Wohnungsbau-Gesellschaften Zuschüsse in Höhe von über 2,2 Millionen DM gezahlt. Fast 700 Wohnungen konnten Henschelanern zur Verfügung gestellt werden, so u. a. in Helleböhn, im Bossental und am Goldberg. In der Wiener Straße, dicht am Werk Mittelfeld, entsteht zur Zeit eine moderne Wohnsiedlung, in der 218 Wohnungen für Henschelaner vorgesehen sind. Die Firma zahlt der Wohnungsbau-Gesellschaft hierfür einen Zuschuß von 872 000 DM. Diese Wohnungen werden bis zum Ende dieses Jahres bezogen werden können.

Nach stehen mehrere hundert Henschelaner auf der Liste der Wohnungssuchenden. Nicht jedem kann von heute auf morgen eine Wohnung beschafft werden, da in Kassel die Wohnungsnot noch lange nicht behoben ist. Es ist aber das Bemühen der Firma, kontinuierlich und im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel sich weiter an Wohnungsbauprojekten zu beteiligen, um das Ziel zu erreichen: eine schöne Wohnung für jeden Henschelaner.

Bessere Sozialräume geschaffen

Im Zuge der Verbesserung der Sozialeinrichtungen in den Henschel-Werken wurden in den letzten vier Jahren erhebliche Investitionen vorgenommen.



Einer der Kantinen-Pavillons im Werk Mittelfeld

Das „Ernst Teckenberg-Sozialwerk“ verzichtet auch auf die alte Zweigleisigkeit des Rentensystems. Die unterschiedliche Behandlung von Angestellten und Arbeitern wurde beseitigt. Einheitliche Renten-Bemessungsgrundlage ist für alle das zuletzt bezogene Einkommen.

Die Neuordnung der betrieblichen Altersversorgung machte Leistungen des Unternehmens erforderlich, die um über 300% höher liegen als vorher. Sie erforderte zudem finanzielle Maßnahmen, mit denen die neuen Rentensätze auch für die Zukunft gesichert werden sollten. Deshalb war neben den laufenden Pensions-Auszahlungen die Bildung von erheblichen Pensions-Rückstellungen erforderlich.

Die Höhe der Rückstellungen erreichte am 31. 12. 1961 bereits den Betrag von 16,9 Millionen DM.

- In allen Werkstätten wurden Waschräume und Garderoben einer grundlegenden Überholung unterzogen und neue Umkleide-, Wasch- und Duschräume entstanden.
- In Kassel und Mittelfeld wurden moderne Küchen- und Lagerräume geschaffen; ansprechende Gäste- und EB-räume wurden errichtet, um Henschelanern und Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.
- Im Werk Mittelfeld wurden mehrere Verkaufs-Pavillons aufgestellt, in denen Kantinen-Waren aller Art angeboten werden. Diese Pavillons sind von allen Hallen

bequem zu erreichen, so daß die weiten Wege zu der alten Kantine wegfallen.

- In der Nähe aller drei Werke mußten neue und geräumige Parkplätze angelegt werden, mit denen der zunehmenden Motorisierung der Betriebsangehörigen Rechnung getragen wurde.

Für diese neuen und zusätzlichen Einrichtungen, die allen Henschelanern wesentliche Erleichterungen im Tagesablauf gebracht haben, investierte die Firma von 1959 bis 1963 4,2 Millionen DM.

450000 DM für Fahrtkosten-Zuschüsse

Das Werk beschäftigt eine große Anzahl von Mitarbeitern, die einen langen Anmarschweg zum Dienst haben. Dieser fordert von den einzelnen Fahrtkosten, die zum Teil erheblich sind. Um diesen Betriebsangehörigen entgegenzukommen, wurde im Frühjahr 1960 eine betriebliche Vereinbarung abgeschlossen, nach der die Firma allen tariflich eingruppierten Werksangehörigen, die einen langen Anmarschweg zum Arbeitsplatz haben, einen Zuschuß zu den Fahrtkosten zahlt. Voraussetzung ist, daß die Wohnung mindestens 11 km von der Arbeitsstätte entfernt ist.

In den Genuß dieses Fahrtkosten-Zuschusses kommen ca. 6000 Werksangehörige. Im Jahre 1962 brachte die Firma hierfür 450 000 DM auf. Für eine große Anzahl von Betriebsangehörigen stellt daneben die Firma Omnibusse zur Verfügung und beteiligt sich ebenfalls an den Fahrtkosten.

Einmalige Beihilfen

Für diejenigen Betriebsangehörigen, die durch längere Krankheit einen erheblichen Verdienstausschlag haben oder unverschuldet in Not geraten sind, zahlt die Firma einmalige Beihilfen. Jährlich werden für diesen Zweck etwa 50 000 DM zur Verfügung gestellt.

Zuschüsse für das Werksessen

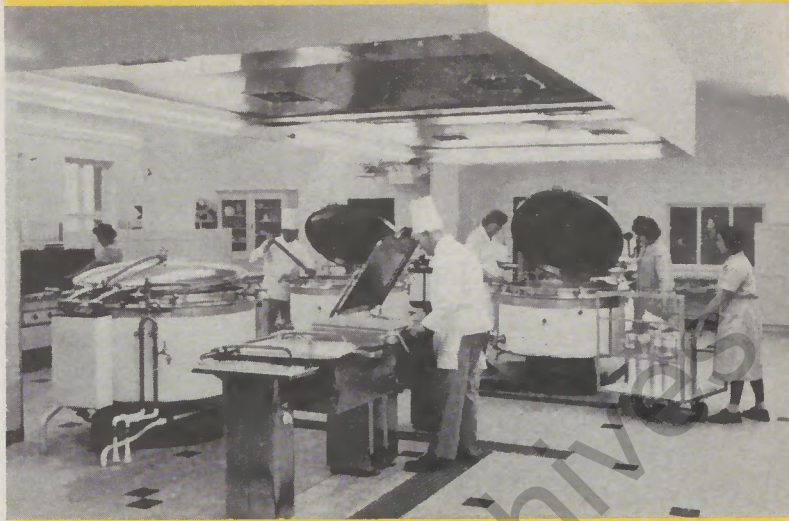
Firmen-Zuschüsse in beachtlicher Höhe erfordert unser Werksmittagessen. Da diese nur einer verhältnismäßig kleinen Gruppe (die Teilnehmerzahl am Mittagessen schwankt und liegt im Schnitt bei 2000 pro Tag) zugutekommt und darüber hinaus der 1958 festgelegte Essenpreis von 70



Pfennig trotz um 40% gestiegener Löhne bis Herbst 1962 unverändert geblieben war, mußte Ende vorigen Jahres der Preis für das 70-Pfennig-Essen auf eine DM erhöht werden. Dieses Geld reicht aber bei weitem zur Kostendeckung nicht aus, so daß noch ein erheblicher Zuschuß der Firma notwendig ist.

Trotz Anhebung der Essenpreise liegt dieser Zuschuß im Jahre 1962 noch höher als im Jahre 1958.

Die Lehrlinge erhalten ein verbilligtes Mittagessen für 60 Pfennig. Die Differenzbeträge zu den Herstellungskosten trägt ebenfalls die Firma, die damit den jungen Menschen regelmäßig ein warmes Mittagessen ermöglicht.



So sieht der neue, modern eingerichtete Küchenraum im Werk Mittelfeld aus.



Ein neuer Speiseraum im Werk Mittelfeld.

Helle und moderne Waschräume wurden in allen Hallen eingerichtet.



Ferienlager für Lehrlinge

In jedem Jahr werden für die Lehrlinge der Henschel-Werke Ferienlager an der See oder in den Bergen durchgeführt. 100 Lehrlinge erleben jedes Mal für einige Wochen eine frohe und schöne Ferienzeit, in der die einzelnen sich auch kennen und schätzen lernen. Die Firma schießt in jedem Jahr erhebliche Beträge für diese Ferienlager zu. Jeder Lehrling soll während seiner Ausbildungszeit einmal an diesen Reisen teilnehmen.

Dank an unsere Jubilare

Die Werkszeitung „Der Henschel-Stern“ veröffentlicht in jeder Ausgabe Fotos von unseren Jubilaren, um damit die alten, treuen Mitarbeiter des Werkes zu ehren. Nicht zuletzt ist es ihrem unermüdlichen Einsatz zu verdanken, daß das Unternehmen in den letzten Jahren seinen alten guten Namen in der Welt wiedergewonnen und gefestigt hat. Als äußere Anerkennung erhält jeder Werksangehörige, der 50 Jahre im Betrieb beschäftigt ist, eine Treue-Prämie von 500 DM, bei 40jähriger Betriebszugehörigkeit 400 DM und bei 25jähriger 250 DM. Zusätzlich wird allen Jubilaren ein Geschenk überreicht. Die Firma wendet jedes Jahr für ihre Jubilare etwa 150 000 DM auf.

Unsere Betriebs-Krankenkasse

In den Jahren 1957 und 1958 befand sich unsere Betriebskrankenkasse in einer großen finanziellen Krise. Das Eigenvermögen war verbraucht und, da die Einnahmen nicht ausreichten, die hohen Ausgaben zu decken, nahmen die Schulden ständig zu. Sie betrugen mehrere hunderttausend DM. Nur mit Hilfe fremder Mittel war es möglich, den dringenden Verpflichtungen nachzukommen und zumindest die laufende Krankengeldzahlung aufrecht zu halten.

Erst durch eine Beitragserhöhung und Einführung von Sparmaßnahmen, auch organisatorischer Art, konnte die ungünstige Vermögensentwicklung positiv beeinflußt werden. Zum Zeitpunkt des allgemeinen Aufschwungs unserer Firma trat ebenfalls eine Wende bei unserer Betriebskrankenkasse ein. Zug um Zug besserte sich die Vermögenslage. Verbleibende Einnahmenüberschüsse befreiten unsere Betriebskrankenkasse von ihrer Schuldenlast und eigenes Vermögen konnte wieder angesammelt werden. Obwohl die gesetzlich vorgeschriebene Rücklage noch nicht erreicht ist, ist der derzeitige Vermögensstand doch als zufriedenstellend zu bezeichnen.

Aus Verpflichtung zur Versichertengemeinschaft, aber auch auf Grund des in sie gesetzten Vertrauens, wurde frühzeitig an die Verbesserung der Leistungen gedacht. Schon im Frühjahr 1959, als gerade erst die Schulden abgetragen waren, sind bereits in Verbindung mit der Firma als vorbeugende Gesundheitsmaßnahmen die ersten Kuren durchgeführt worden.

- Die Zahl der Kurteilnehmer konnte laufend erhöht werden und beträgt z. Z. 312 Personen jährlich.
- Daneben werden wieder erhebliche Beträge für Mutter- und Kindererholungskuren sowie für Heilkuren in anerkannten Badeorten aufgewendet.
- Mit Wirkung vom 1. 3. 1960 wurden die Leistungen für Wochenhilfe verbessert.
- Ab 1. 11. 1960 konnte das Krankengeld erhöht werden.
- Die Zahnersatzleistungen wurden ab 1. 10. 1961 durch Aufnahme neuer zuschufähiger Leistungsarten erweitert.
- Ab 1. 1. 1963 sind die Zuschüsse für Zahnersatz und größere Heil- und Hilfsmittel wesentlich erhöht worden.
- Gleichzeitig erfolgte bei diesen Leistungsarten die Gleichstellung der Familienangehörigen mit den Mitgliedern. Die bisher unterschiedliche Behandlung, wie sie bei anderen Krankenkassen noch allgemein üblich ist, wurde beseitigt.

Neben den aufgezeichneten, durch Satzungsänderung bzw. Vorstandsbeschluß eingeführten Leistungsverbesserungen erlaubte es die gebesserte Vermögenslage unserer Betriebskrankenkasse aber auch, auf anderen Leistungs-



Überall im Werk entstanden neue Garderobebäume

gebieten ihre Hilfe noch zweckmäßiger und intensiver zu gestalten. So wurden in den letzten Jahren ohne Rücksicht auf die Höhe der Kosten besonders teure Arzneimittel bezahlt, die teilweise sogar aus dem Ausland beschafft werden mußten.

Kostspielige, über den Rahmen des Normalen hinausgehende Spezialbehandlungen wurden übernommen, ja in einigen Fällen sogar die hohen Kosten für die Anwendung der Herz-Lungen-Maschine getragen.

Die Leistungssteigerung unserer Betriebskrankenkasse in den letzten Jahren beweist nachstehende Übersicht, in der die Ausgaben für die wichtigsten Leistungsarten des Jahres 1962 denen des Jahres 1957 gegenübergestellt werden (angegeben sind die Ausgaben im Durchschnitt pro Mitglied):

	1962	1957
Behandlung durch Ärzte	DM 96,74	59,14
Behandlung durch Zahnärzte	DM 24,91	14,86
Arzneien, Heil- und Hilfsmittel	DM 64,39	50,75
Krankenhausbehandlung	DM 75,36	59,64
Kranken- und Hausgeld	DM 288,29	148,88

Allgemein sind die Beiträge zur Krankenversicherung in den letzten Jahren, vor allem nach Inkrafttreten des Lohnfortzahlungsgesetzes, wesentlich erhöht worden. Auch unsere Betriebskrankenkasse mußte eine Beitragserhöhung einführen, die jedoch so gering wie möglich angesetzt worden ist. Der Beitragssatz liegt unter dem anderer vergleichbarer Krankenkassen und muß daher als günstig bezeichnet werden.

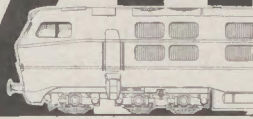
Wir alle haben es selbst in der Hand, die Höhe der Beiträge für unsere Betriebskrankenkasse zu bestimmen und weitere Leistungssteigerungen zu ermöglichen. Deshalb sollte jeder Henschelaner darauf achten, daß jeder Mißbrauch der Betriebskrankenkasse unterbunden wird! Leistungsabbau und Beitragserhöhungen können die Folgen dieses Mißbrauches sein. Unsere Betriebs-Krankenkasse ist bemüht, die Leistungen ständig zu verbessern und weitere Beitragserhöhungen zu vermeiden.

*

Die freiwilligen sozialen Leistungen des Unternehmens erfordern natürlich erhebliche Mittel, die erst erarbeitet und verdient werden müssen. Sie müssen zudem in einem gesunden Verhältnis zu den Erlösen stehen. Es ist aber das Bestreben der Unternehmensleitung, diese Sozialleistungen mit dem weiteren Ausbau der Firma zu erweitern.

Wir konnten hier nur einen Teil der Sozialleistungen des Unternehmens in den letzten Jahren herausstellen; deshalb erhebt der Bericht auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir werden aber in einer der nächsten Ausgaben unserer Werkszeitschrift uns mit weiteren sozialen Maßnahmen beschäftigen, die die Firma im Verlauf der vergangenen vier Jahre durchgeführt hat.

V320



Henschel baute stärkste und schnellste diesel-hydraulische Lokomotive der Deutschen Bundesbahn

Kurz vor Jahresende übergaben die Henschel-Werke der Deutschen Bundesbahn eine neue Lokomotive. Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesbahn-Zentralamt München entwickelt und gebaut und ist die stärkste und schnellste diesel-hydraulische Lokomotive der Deutschen Bundesbahn. Die Lokomotive, die die Bezeichnung V320 trägt und eine Motorleistung von 4000 PS hat, ist für die Beförderung von Fernschnell-, Schnell- und Güterzügen auf Hauptbahnen bestimmt. Sie kann im Schnellzugdienst 160 Stundenkilometer und im Güterzugdienst 100 Stundenkilometer fahren. Das Dienstgewicht der Maschine beträgt 126 t, die Länge über Puffer 23 Meter, ihre größte Höhe 4 1/2 Meter und ihre größte Breite fast 3 Meter.

Bei der Übergabe der Lokomotive im Werk Mittelfeld hatten sich auch das Fernsehen, der Rundfunk, die Presse und die Wochenschaun eingefunden, um in Bild und Wort über diesen neuen Henschel-Giganten berichten zu können. 24 Stunden später war das Ereignis auf den Bildschirmen zu sehen.

Die V 320 wurde mit eigener Kraft nach München gefahren, wo sie vom Bundesbahn-Zentralamt in die Erprobung genommen wird. Die Lokomotive wird auch auf der diesjährigen Deutschen Industrie-Messe in Hannover auf dem Henschel-Stand gezeigt werden.



Die V 320 verläßt die Montage-Halle in Mittelfeld. Rechts im Vordergrund „schießt“ ein Pressefotograf.

Während der Installation der V 320 hingen die Leitungsschnüre wie Bandwürmer aus der Lokomotive.



Schöne Henschelaner Fotos



Heinz Opfer (KVED) schloß dieses Farbfoto vom Zillertalbähnchen bei Aschau und erhielt neben dem 1. Preis hierfür noch eine Prämie.

Die weiteren Sieger unseres Foto-Wettbewerbs »Schiene und Straße«

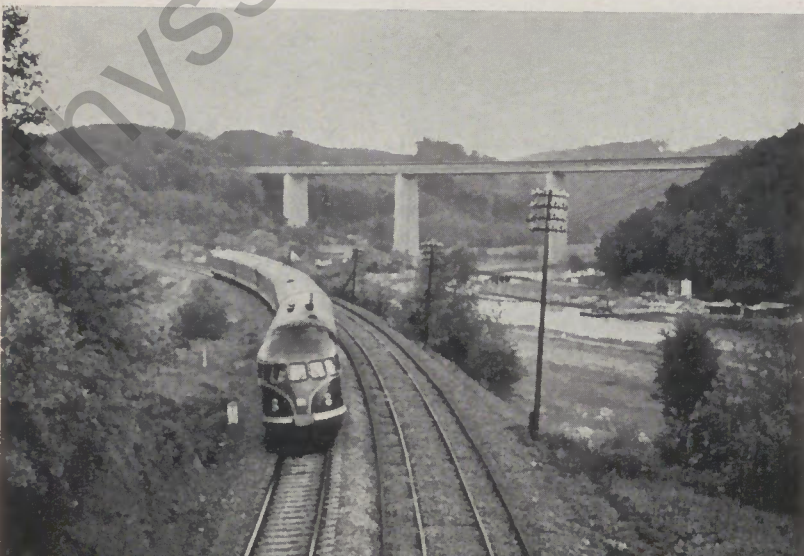


Für dieses schwarz-weiß-Foto erhielt H. Gundlach (ZFFB) den 3. Preis.

Karl Linne (MFFA) errang mit diesem Foto den 4. Preis.



Monika Komischke vom Verkaufsbüro Nürnberg erhielt für dieses Farbfoto eine Prämie.



ZAUBERWORT

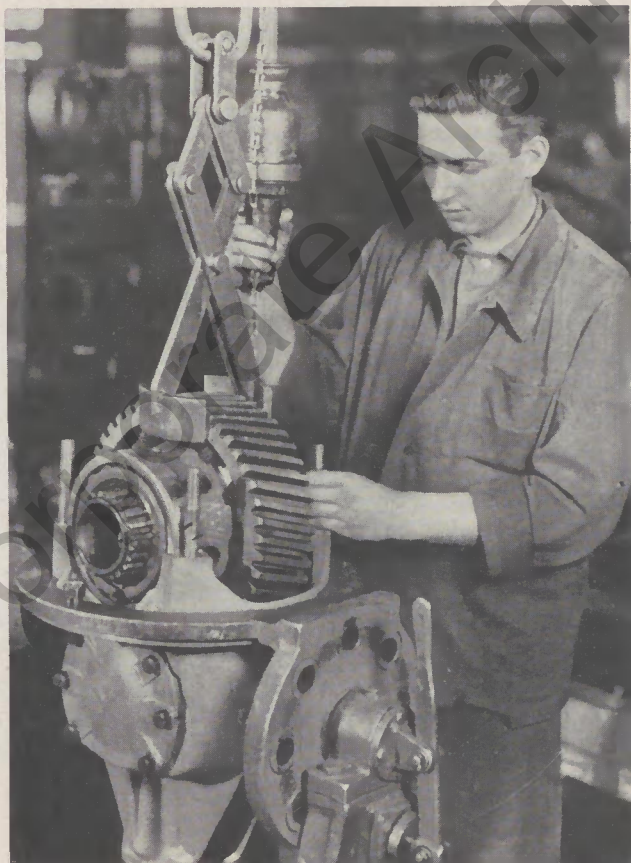
PRÄZISION

DER
BEREICH
MASCHINEN
DER
HENSCHEL-WERKE

Feinste Präzisionsarbeit gehört zur Herstellung eines Getriebes. Hier ein Hinterachs-Getriebe, wie sie in großer Zahl in den Henschel-Werken hergestellt werden

Wir stehen etwas im Schatten. Eine bunt gestrichene Lokomotive, ein neuglänzender, Ps-strotzender Lkw, ja, auch ein zig-tonnenschweres Walzengerüst sind publikumswirksamer als so eine einfarbig graue Werkzeugmaschine, der man nicht sogleich ansieht, daß da „ein Sinn drin“ ist. Oder ist ein Fluidmischer für den, der nichts von Plastifizieren und Agglomerieren versteht und wissen will, etwas anderes als eine vergrößerte Haushaltsmaschine zum Rühren? Und Zahnräder: Es genügt zu wissen, daß überall, wo sich etwas dreht, ein paar Zahnräder „im Spiel“ sind.

Ist darum der Bereich Maschinen mit seinen Erzeugnissen das häßliche Entlein in der großen Familie der Henschelprodukte? Womit können wir denn angeben: mit 1250 Mitarbeitern, mit dem, „was hängenbleibt“, oder mit „gewußt wie“. Nein, wir haben ein Zauberwort: Präzision! Wir jonglieren mit dem Mü. So ein Mü ist der tausendste Teil eines Millimeters. An diesem Maß gemessen sind Haare



Schiffstauen vergleichbar. Laßt euch von unseren Konstrukteuren am Brett erzählen, wie man auf einer Zeichnung vorschreibt, daß ein Stück Eisen an einem anderen entlanggleitet, ohne daß Fressen, Brennen, Klemmen eintritt. Und schaut euch in der Werkstatt an, wie man solche Teile ineinanderpaßt, daß sie nicht in den engen Maschen der Kontrollen, Toleranzen und Vorschriften hängenbleiben. Und daß sich Zahnräder miteinander vertragen, dazu gehören nicht nur ellenlange mathematische Formeln, sondern sehr schlaue Maschinen, die ebenso viele Hebel wie hinterhältige Tücken haben und eine große Erfahrung in der Bedienung erfordern. Die den chemischen Gehirnen in den modernen Alchimistenküchen entstammenden „Pulverchen“, aus denen man schließlich Trinkbecher, Gartenschläuche und Fußbodenplatten herstellt, müssen nicht nur gemischt, erhitzt und gekühlt werden, sondern man muß durch langes Probieren hinter das „Wie“ kommen. Solche Wissen-



Teilblick in den Getriebebau Halle M 42 in Mittelfeld



Kontrolle im Getriebebau

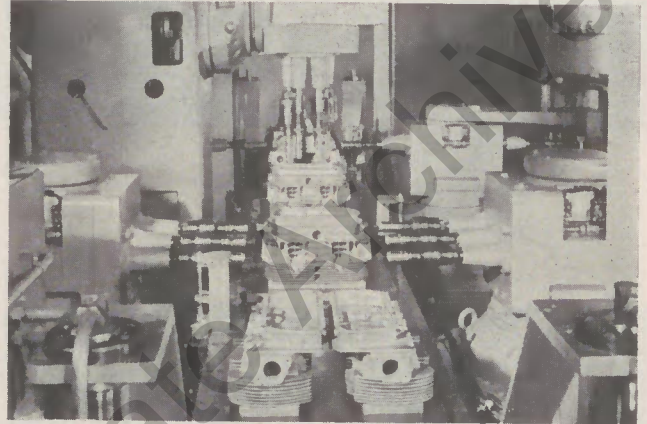
schaft nennt sich Verfahrenstechnik. (Ihr hat man in Kassel eine Halle errichtet – K 44.)

Und solche Sachen, die keine Räder haben, mit denen man nicht über PS und Geschwindigkeit fachsimpeln kann, sollen auch noch verkauft, nicht nur an den Mann gebracht werden, sondern an den Fachmann, der von vornherein alles besser weiß. Ja, macht ihr denn außer Lokomotiven und Lastwagen auch Maschinen? Wie oft müssen wir das hören, die wir mit unseren Erzeugnissen im Schatten der großen, in aller Welt bekannten Brüder stehen. Und dabei hat Henschel vor 100 Jahren schon ansehnliche Werkzeugmaschinen gebaut und in alle Welt verschickt, als noch kein Mensch etwas vom Auto ahnte!

Unser Getriebebau, der größte Bruder in der MB-Familie, ist ein Mädchen für alles. Seine Erzeugnisse gehen fast ausschließlich in die anderen Fertigungsbereiche, vor allem in den Kraftfahrzeugbau. Eine große Zahl kostspieliger Spezialmaschinen, die in den letzten Jahren um viele neue ergänzt und erweitert wurden, steht dichtgedrängt in der Halle M 42 in Mittelfeld. Eine der größten, modernsten und vielseitigsten Getriebe- und Achsenfabriken Europas fertigt hier ein großes Programm. Kontrolleure mit Prüfständen und feinsten Meßgeräten überwachen die Genauigkeit der hergestellten Zahnräder, Getriebe und schweren Achsen. Konstruktionsbüro und Arbeitsvorbereitung schaffen die Voraussetzung für die vielen und oft wechselnden Anforderungen an die Erzeugnisse und ihre Liefertermine. Wer im oder für den Getriebebau schafft, ist sich der Verantwortung bewußt, die dieser Schlüsselbetrieb für alle Abnehmer im Hause und bei der Kundschaft hat.

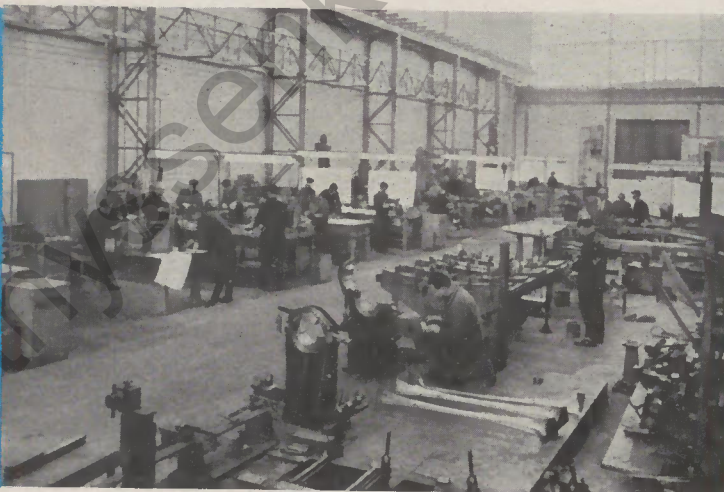
Der Maschinenbau in Halle M 41 umfaßt die beiden Produktionsbereiche Werkzeugmaschinen und Kunst-

stoffmaschinen (Plastikmaschinen). Ausgehend von Erfahrungen im letzten Weltkrieg wurden Bauelemente als Aufbau-Einheiten entwickelt, aus denen nach den Wünschen und Forderungen der Kunden Sondermaschinen zusammengestellt werden. Diese auf den jeweiligen Verwendungszweck zugeschnittenen Werkzeugmaschinen haben sich in den letzten 15 Jahren immer mehr eingeführt, vor allem dort, wo gleiche Werkstücke in großer Zahl auf einer Maschine mit mehreren Arbeitsstationen gefertigt werden sollen. Groß ist die Zahl der nach Art und Umfang sehr unterschiedlichen Sondermaschinen, die, mit dem blauen Henschel-Schild versehen, in viele Industrieländer geliefert wurden.

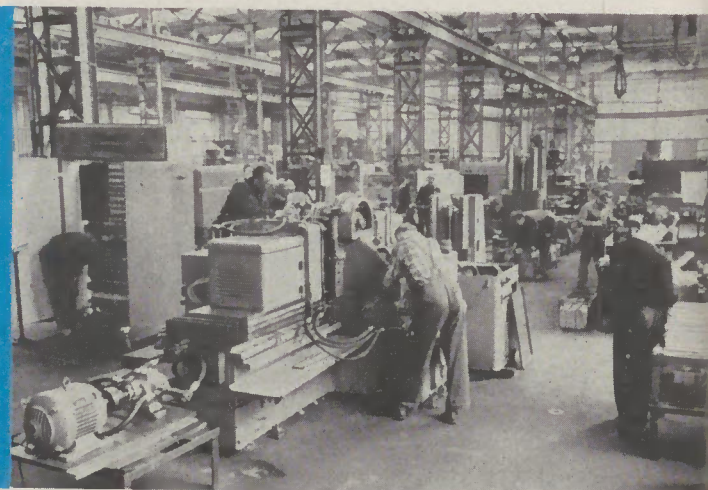


Das ist ein Teil einer großen Transfer-Straße, die Henschel u. a. für große Automobil-Fabriken baute

Viel technische Planungsarbeit in dem großen Konstruktionsbüro und eine sorgfältige Maßarbeit in der Werkstatt sind nötig, um die oft sehr komplizierten Maschinen zu entwerfen und zu bauen. Wer aufmerksam durch die zahlreichen Werkstätten in den verschiedenen Fertigungsbereichen der Henschel-Werke geht, stößt immer wieder auf solche Sondermaschinen aus unserem eigenen Maschinenbau. Stattliche Transferstraßen laufen bei großen deutschen Automobilfabriken, sowie in Frankreich, Spanien, Schweden und anderen Ländern seit Jahren zur vollen Zufriedenheit der Kunden. Seit nunmehr zehn Jahren wird eine Spezialmaschine zur Herstellung von Zahnrädern, die Henschel-Röber-Zahnradstoßmaschine, gebaut, die höchste Anforderungen an die Genauigkeit der Fertigung stellt. Die in Lizenz der englischen Firma Ryder gebauten Vertikal-Drehautomaten sind stattliche Maschinen, bei



Blick in den Werkzeug- und Vorrichtungsbau in Halle M 41



Blick in den Sondermaschinen-Bau in Halle M 41 in Mittelfeld



Prüfstand für Zahnradstoßmaschinen

denen von der Herstellung der ersten Einzelteile bis zur Aufstellung und Inbetriebnahme beim Kunden mancher Monat vergeht.

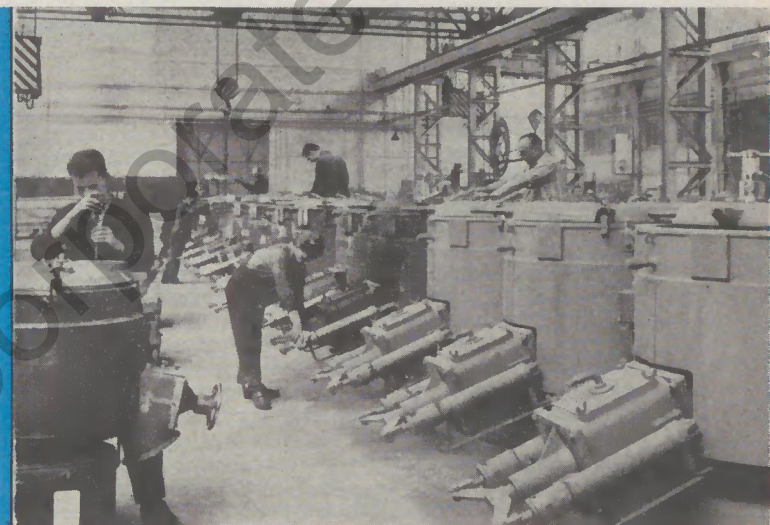
Der Kunststoffmaschinenbau begann mit der Herstellung von Mischern und Rührwerken. Aus kleinen Anfängen hat sich ein sehr bedeutsamer Fertigungszweig entwickelt, der auch weiterhin in schneller Ausdehnung begriffen ist. Ne-

ben dem Mischer und dem seit einigen Jahren in amerikanischer Lizenz gebauten Extruder in verschiedenen Größen richten sich die Forderungen der Kunden immer mehr auf die Lieferung kompletter Anlagen. Dafür ist ein hoher Aufwand an Konstruktionsarbeit, Entwicklung, Versuchen und Vorführungen nötig. Daher wächst das Programm des Kunststoffmaschinenbaues ständig entsprechend der raschen Entwicklung dieses noch jungen Industriezweiges. Sowohl die großen chemischen Werke als Hersteller der Kunststoff-Ausgangsmaterialien als auch die zahlreichen kunststoffverarbeitenden Fabriken sind unsere Kunden. Es ist ein imposantes Bild, in einem chemischen Großbetrieb 60 Henschel-Fluidmischer schön ausgerichtet nebeneinander stehen und arbeiten zu sehen. In aller Welt, nicht zuletzt auch in den Ostblockländern, sind unsere Kunststoffmaschinen anzutreffen.

Gleichfalls in der Halle M 41 in Mittelfeld befindet sich der Werkzeug- und Vorrichtungsbau der Henschel-Werke. Für das gesamte Werk werden hier, unter Verwendung modernster und genauester Maschinen, Werkzeuge und Vorrichtungen gebaut. Welche Anforderungen hier gestellt werden, lehrt ein Blick in die klimatisierten Räume für die Lehrenbohrwerke und in den Feinmeßraum mit seinen zahlreichen optischen Instrumenten. Höchstes handwerkliches Können ermöglicht allein den Bau dieser Hilfseinrichtungen für die verschiedenen Fertigungen in den Betrieben der Henschel-Werke.

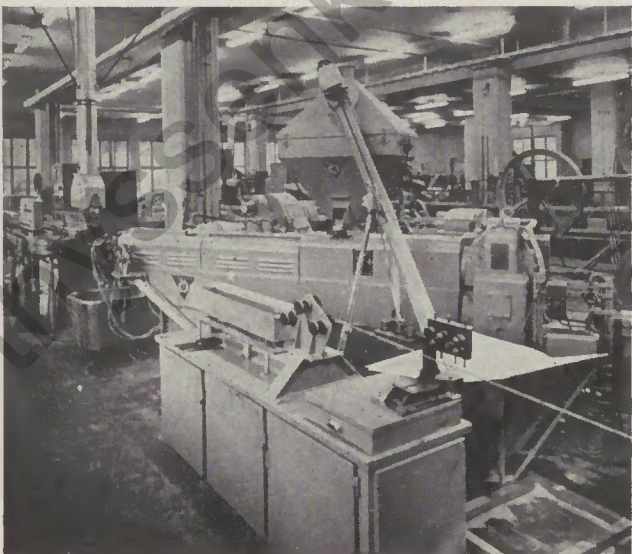


Teilblick in die Versuchshalle der Verfahrenstechnik in K 44 im Werk Kassel



Montage von Henschel-Fluidmischern für die kunststoffverarbeitende Industrie

Henschel-Prodex-Extruder im Einsatz in einem schwedischen Kabelwerk



Einige Abbildungen zeigen die Werkstätten und Erzeugnisse des Maschinenbaues. Nicht vergessen werden sollen in dieser Darstellung die vielen Mitarbeiter, die nicht am Reißbrett oder der Werkbank stehen, sondern die mit dem spitzen Bleistift den konkurrenzfähigen Preis ermitteln, die in unermüdlicher Arbeit am Schreibtisch und draußen beim Kunden für den Absatz unserer Erzeugnisse und die Erschließung neuer Märkte sorgen.

Der Maschinenbau soll immer weiter ausgedehnt und ausgebaut werden, damit die gesunde, krisenfeste Grundlage unseres Unternehmens verbreitert wird. Daher wird fortgesetzt an der Erweiterung unseres Programmes gearbeitet. Immer mehr soll neben dem hohen Anteil der Fertigung für den eigenen Bedarf der Absatz unserer Erzeugnisse auf den Märkten des Inlandes und Auslandes gefördert werden.

Wenn eingangs gesagt wurde, daß wir etwas im Schatten stehen, dann trifft das bei näherem Hinsehen doch nicht zu. Wir werden mit unserer Arbeit und unserem Zauberwort „Präzision“ dafür sorgen, daß der bunte Strauß der zahlreichen Erzeugnisse des Bereiches Maschinen ins helle Licht gerückt wird und innerhalb und außerhalb der Henschel-Werke die Beachtung findet, die er verdient!

Dr.-Ing. Günter Goos

Neue Henschel-Tochter in Bremer



In der Sebaldsbrücker Heerstraße in Bremen, in der vom Automobilverkehr stark frequentierten Verkehrsader Bremens in Richtung Hamburg und Autobahn, auf der in nahezu ununterbrochener Folge Tag und Nacht der gesamte Verkehrsstrom nach Norden flutet und dem die tonnenschweren Lasten auf dem Transitwege Skandinavien via Bremen nach Holland und umgekehrt ihr besonderes Gepräge geben, haben die Henschel-Werke ein Großreparaturwerk mit Verkaufsbüro und Kundendienststation entstehen lassen, das sich die Betreuung aller im norddeutschen Wirtschaftsraum beheimateten Henschel-Fahrzeuge zur vornehmsten Aufgabe gestellt hat. Auch wird die Ersatzteil-Versorgung der in weitem Umkreis angegliederten Vertragswerkstätten von Bremen aus sichergestellt.

Die großzügig ausgelegte Werksanlage umfaßt an denkbar verkehrsgünstiger Lage insgesamt 15 000 qm und ist auf einem früheren Borgward-Gelände in Bremen-

Sebaldsbrück entstanden. Dem Reparaturssektor allein stehen mehr als 2000 qm an produktiven Arbeitsplätzen, einem mechanischen Nebenbetrieb rund 3000 qm zur ständigen Verfügung. Einer künftig erforderlichen Ausweitung sind also alle Möglichkeiten offengelassen. Die restliche Bodenfläche ist den im Reparaturgewerbe immer so knapp bemessenen Abstellplätzen, sowie den Parkplätzen für Besucher und Werksangehörige vorbehalten.

Zur Eröffnungsfeier versammelten sich Gäste aus Behördenkreisen, Wirtschaft und Verkehr in dem vom Architekten besonders attraktiv gestalteten Ausstellungsraum, nachdem die Herren des Vorstandes aus Kassel, Herr Dr. Fritz-Aurel Goergen und Herr Rolf Breuning, sowie der erste Geschäftsführer, Herr Andree, vom Präsidenten des Bremer Senats, Herrn Bürgermeister Kaisen, in den altherwürdigen Räumen des aus dem 14. Jahrhundert stammenden historischen Bremer Rathauses mit seiner jetzigen

Henschel Nutzfahrzeuge Bremen GmbH eröffnet



einmalig schönen Renaissancefassade empfangen worden waren. Bei den dort geführten Gesprächen kam insbesondere der Wunsch zum Ausdruck, daß mit dem neuen HENSCHEL-Betrieb die Industrialisierung Bremens weiter vorangetrieben werden möge.

Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Leiter der neuen Bremer Niederlassung fand Dr. Goergen in seiner Rede anerkennende Worte für die Leistungen der ehemaligen Bremer Automobilindustrie, auf deren früherem Grund und Boden die unternehmerische Tradition eines Dr. Borgward durch die Henschel-Werke fortgesetzt werden sollte.

Für den Senat der Stadt Bremen sprach in Vertretung des Wirtschaftssenators, Senator Dr. Borttscheller (Häfen, Schifffahrt und Verkehr), der sich insbesondere wünschte, daß die HENSCHEL-Werke, wie bisher, auch in Zukunft ein treuer Kunde der bremischen Häfen bleiben mögen. Er erinnerte dabei an die häufigen Henschel-Lokomotiv-Ver-

ladungen nach Übersee. Der Vizepräsident der Handelskammer Bremen, Herr Eduard Schilling, wünschte dem neuen Unternehmen ebenfalls viel Erfolg.

Anschließend führte Geschäftsführer Andree die Gäste, darunter Finanzsenator Dr. Noltenius und Staatsrat Kahlitz, durch die in ihrer Planung nach modernsten und wirtschaftlichen Gesichtspunkten gestaltete Betriebsanlage. Sie fand in Fach- und Kundenkreisen ungeteilte Anerkennung.

Die im Anschluß durchgeführte Sonderschau, die auf dem überdimensionierten Freigelände 16 verschiedene Henschel-Fahrzeugtypen der neuesten Henschel-Produktion, vom Drei-Achser bis zur modernsten motorisierten Beton-Mischmaschine, zeigte, erweckte bei den zahlreichen Besuchern ungeteiltes Interesse und brachte gleichzeitig den schönsten Erfolg für den Eröffnungstag der neuen Bremer Niederlassung der Henschel-Werke.



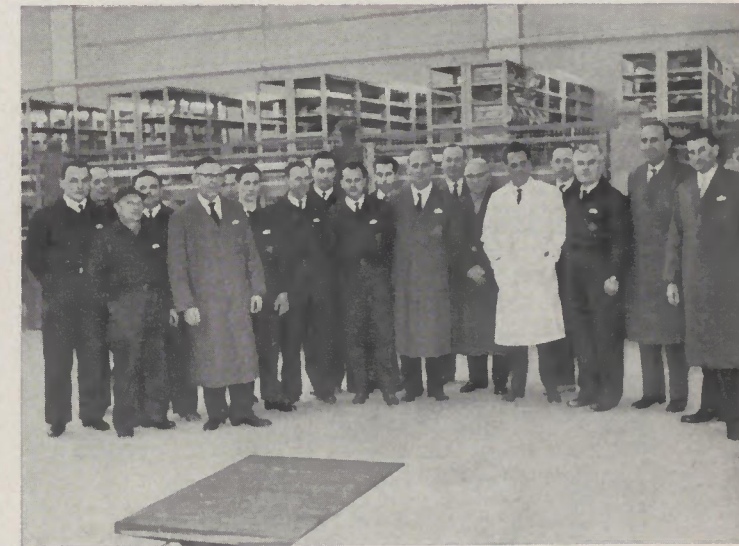
Vorstandsvorsitzer Dr. Fritz-Aurel Goergen wird vom Präsidenten des Bremer Senats, Bürgermeister Kaisen, begrüßt.



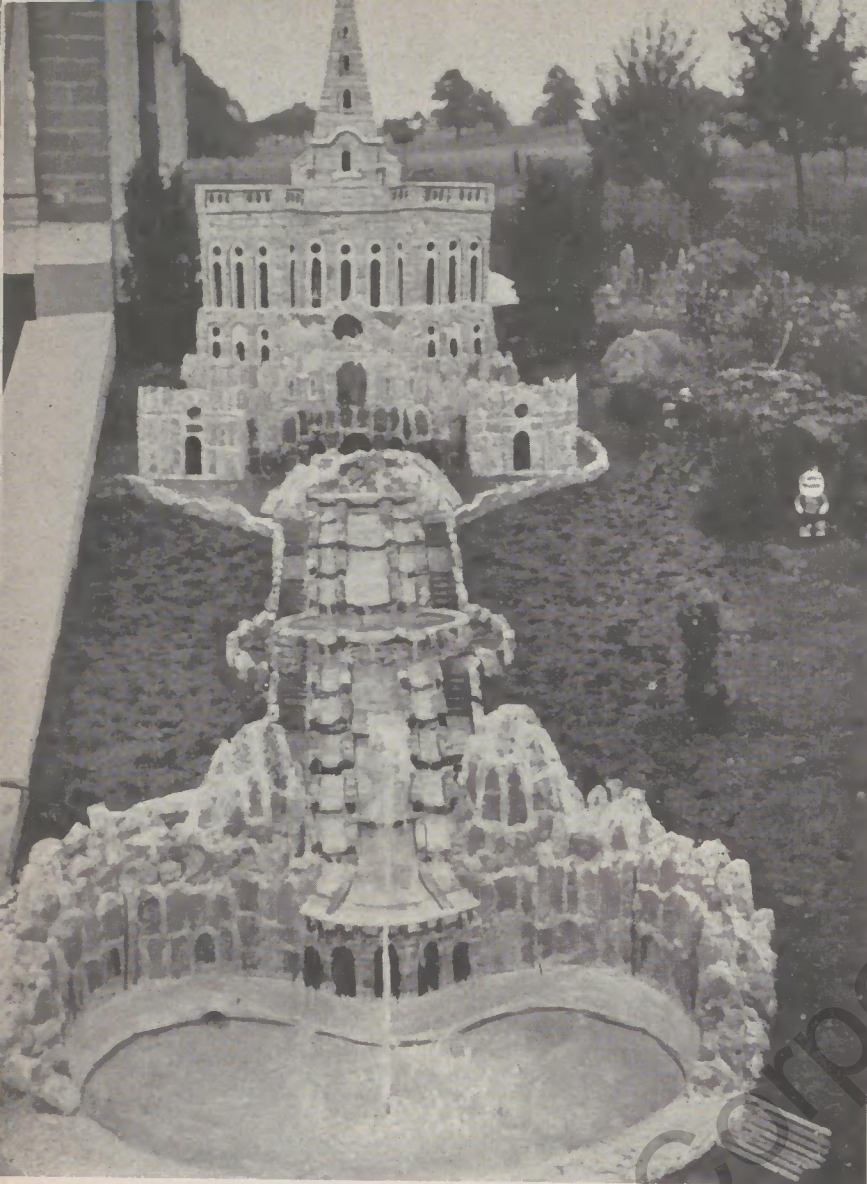
Dr. Fritz-Aurel Goergen und Vorstandsmitglied Rolf Breuning im Gespräch mit Henschel-Vertretern nach der Eröffnungsfeier.



Bei der Eröffnungsfeier. Erste Reihe v. l. n. r.: Staatsrat Kahlitz, Senator Dr. Borttscheller, Senator Dr. Noltenius und Geschäftsführer Andree.



Werkstattbesetzung und Angestellte des Betriebsbüros der Henschel-Nutzfahrzeuge Bremen GmbH.



Hobby eines Henschelaners

Herkules und Kaskaden en miniature

Der Henschelaner Franz Brandl, der in der Werkzeugmaschinen-Instandsetzung in Mittelfeld beschäftigt ist, hat ein kleines Kunstwerk in seinem Garten in Heckershausen geschaffen. In langer mühseliger Arbeit hat er das Oktogon und die Kaskaden in den richtigen Proportionen aus kleinen Steinchen, die mit Mörtel zusammengehalten sind, zusammengesetzt. Die Figur des Herkules ist aus Bronze. Beim Bau seines Hauses kam Franz Brandl auf den Gedanken, das Wilhelms-höher Bauwerk en miniature in seinem Garten aufzustellen. Ein Jahr hat der Unermüdliche an diesem kleinen Kunstwerk gearbeitet. Sogar die Wasser laufen wie beim großen Bruder in Wilhelms-höhe: mehrere Fontänen schießen das Wasser hoch, und unterhalb der Kaskaden rauschen aus 10 Rohren dicke Wasserstrahlen.

Franz Brandl hat die Nachahmung nach Fotos und selbstgefertigten Skizzen gebaut. Das kleine Kunstwerk im Garten von Heckershausen ist nicht nur eine Freude für den Erbauer, sondern für jeden, der an dem Garten vorbeigeht.

Hier spricht der Werksarzt

Gut gekaut ist halb verdaut! — Anlässlich einer Reihenuntersuchung ist aufgefallen, daß bei vielen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern das Gebiß in einem sehr schlechten Zustand ist. Es finden sich häufig Zahnstümpfe, die Gebisse sind lückenhaft oder das Zahnfleisch ist entzündet. So lange man noch eigene Zähne hat, sollte man froh sein. Gute Pflege zur Erhaltung ist das oberste Gebot. Bei mangelhafter Kaufähigkeit infolge eines lückenhaften Gebisses kommt es häufig zu Magenstörungen — von der Schleimhautentzündung bis zum Geschwür. Nicht-sanierte Zahnstümpfe sind oft Eiterherde, die in erheblichem Maße krankheitsauslösend in Betracht kommen. Durch einen solchen Herd können entstehen: Herzzinnenhautentzündungen, Herzmuskelentzündungen, sowie Gelenkrheumatismus. — Warum soll es erst soweit kommen. Ist es nicht einfacher, jährlich mindestens zweimal den Zahnarzt aufzusuchen?

✱

Der behandelnde Arzt kennt seine Patienten. Er hat die Möglichkeit, genaue Untersuchungen anzustellen. Beim Werksarzt liegen die Dinge anders. Die Aufgaben des Werksarztes beschränken sich in erster Linie auf vorbeugende Maßnahmen, erste Hilfsmaßnahmen, sowie Betriebshygiene. Eine Dauerbehandlung beim Werksarzt ist nicht angebracht, sie ist Aufgabe des

Hausarztes. Der Werksarzt hat vielfältige andere Aufgaben, die ihn zeitlich stark in Anspruch nehmen. In großen Betrieben kann er nicht gleichzeitig behandeln — der Arzt sein.

Vom Hausarzt erwartet der Patient eine genaue Diagnose und ist bereit, hierfür Zeit zu opfern. Er nimmt auch oft eine längere Behandlung in Kauf. Ganz anders sieht ein Patient die Situation, wenn er vom Arbeitsplatz den Werksarzt aufsucht. Er erwartet sofortige Hilfe, er möchte momentan vom Schmerz befreit sein — sofort! —, die Hilfe muß nachhaltig sein. Wenn in einer solchen Situation eine Arbeitnehmerin oder ein Arbeitnehmer den Werksarzt aufsucht, dann in erster Linie, um mit Hilfe eines sofort wirkenden Medikamentes einen Arbeitsausfall vermeiden zu können.

Jedem Betriebsangehörigen steht es frei, den Werksarzt während der Sprechstunden aufzusuchen. Dem Werksarzt stehen genügend Mittel zur Verfügung, um jedem Betriebsangehörigen mit besten Medikamenten vorbeugend zu helfen. Vorbeugen ist besser als heilen! Man sollte nicht warten, bis es zu spät ist. Weiter ist es durchaus falsch, bei Kopfschmerzen automatisch zu einer Tablette zu greifen. In jedem Fall sollte man einen Arzt zu Rate ziehen, denn die Kopfschmerzen können die mannigfaltigsten Ursachen haben.

Dr. Dyllick

HENSCHEL AUF AUSLANDS- MESSEN

Die Henschel-Werke stellten auch im vergangenen Jahr wieder auf einer Reihe von ausländischen Messen aus. In europäischen Ländern, in Afrika und in Ostasien sahen Tausende von Interessenten Henschel-Erzeugnisse, wie Lastkraftwagen, Baumaschinen, Schnelldampferzeuger, Motoren, Werkzeugmaschinen u. a. Diese Ausstellungen werden vornehmlich von unseren Vertretungen besichtigt, die in Zusammenarbeit mit dem Stammhaus die Messestände gestalten. Die vorjährigen Auslandsmessen haben dazu beigetragen, das Ansehen des Hauses weiter zu festigen und neue Freunde für das Unternehmen zu gewinnen.



Wärmetechnische Messe Kopenhagen

Auf dieser Ausstellung in der dänischen Hauptstadt wurden eine Reihe von Henschel-Schnelldampferzeugern verschiedener Typen gezeigt.



Internationale Handelsmesse Lagos (Nigeria)

Auf dieser größten westafrikanischen Ausstellung in der Hauptstadt Nigerias waren auch die Henschel-Werke mit einem attraktiven Stand vertreten. Es wurden Lastkraftwagen, Straßenbaumaschinen und Diesel-Motoren ausgestellt, die einen großen Interessentenkreis fanden (siehe auch Bild links).



Wärmetechnische Messe in Helsinki

Auf dieser bedeutenden Ausstellung in der Hauptstadt Finnlands zeigte unsere Vertretung einen Henschel-Schnelldampferzeuger vom Typ HK 750.



Internationale Werkzeugmaschinen-Ausstellung in Japan

Eine Henschel-Zahnradstoßmaschine wurde auf dieser größten Werkzeugmaschinen-Messe Japans in Osaka ausgestellt. Wir sehen sie als zweite Maschine von links.



Die



HEITS-LUPE

der Abteilung Arbeitsschutz

Das darf nicht vorkommen!

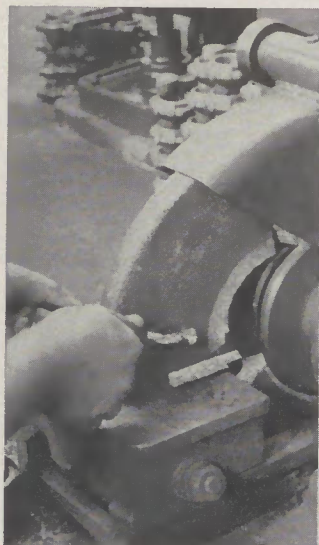


Bild 1

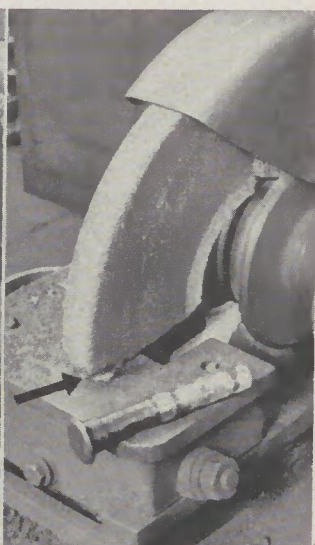


Bild 2

Beim Einschlagen von Buchsen in Werkstücke hatte sich an dem dazu benutzten Bolzen ein überstehender Grat, eine sogenannte Bürste, gebildet. Um diesen Grat, der ja leicht Ursache einer Verletzung hätte sein können, zu beseitigen, ging der Werker zum nächsten Schleifbock. Ohne nun aber darauf zu achten, ob der Schleifstein in Ordnung und die Werkstückauflage richtig eingestellt war, versuchte er, den Grat abzuschleifen, wie es in Bild 1 zu sehen ist. Kaum hatte er begonnen, da geschah auch schon das Unglück. Der Schleifkörper zersprang, und der rechte Daumen des Kollegen wurde bis zur Hälfte des zweiten Gliedes abgeschlagen (siehe Bild 2).

Wie konnte es zu diesem Unfall kommen?

Zwischen Werkstückauflage und dem Schleifkörper war ein Spalt von etwa 10 mm. Beim Schleifen wurde der Bolzen in diesen Spalt hineingezogen. Dem dabei auftretenden Druck nachgebend zerplatzte der Stein, wurde zwar durch die Schutzvorrichtung gehalten, schlug aber mit der Bruchseite auf die Werkstückauflage. Dabei kam nun der Kollege mit seinem Daumen zwischen Werkstückauflage und Schleifstein (Bild 3).

Jetzt erst, nachdem also das Kind in den Brunnen gefallen war, wurde der Schleifbock in Ordnung gebracht. Wäre er rechtzeitig in Ordnung gebracht worden, hätte mit Sicherheit der oben geschilderte Unfall vermieden werden können. Noch häufig finden die Sachbearbeiter der Abteilung Arbeitsschutz bei ihren Kontrollen Schleifböcke mit den gleichen oder ähnlichen Fehlern. Wir fühlen uns deshalb veranlaßt, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß es zum Pflichtenkreis der betrieblichen Vorgesetzten gehört, für den ordnungsgemäßen Zustand der in ihrem Zuständigkeitsbereich eingesetzten Maschinen usw. zu sorgen.

Alle Beschäftigten, in deren Nähe Schleifböcke aufgestellt sind, bitten wir, in Zukunft ihr besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß insbesondere die nachstehenden vier Punkte erfüllt werden:

1. Die Schleifkörper müssen rundlaufend sein.
2. Die Klemmbacken müssen gleichen Durchmesser haben.
3. Die Werkstückauflagen müssen nachgestellt werden und dicht am Schleifkörper anliegen.
4. Der Abstand des beweglichen Teiles der Schutzhaube (Schieber oder Klappe) darf 5 mm nicht überschreiten.

Arbeitskollege!

Wenn Du feststellst, daß ein Schleifbock nicht in Ordnung ist, melde es sofort Deinem Vorgesetzten, damit er den Schleifbock in Ordnung bringen lassen kann!

Und noch etwas: Vergiß nie: **SCHÜTZE DEINE AUGEN!**
TRAGE EINE SCHUTZBRILLE!

Heinrich Berger
Abteilung Arbeitsschutz



Bild 3

● *Unfallquellen sofort beseitigen -
Morgen kann es zu spät sein* ●



HENSCHEL



im Bild

Unsere Bilder:

Lamco

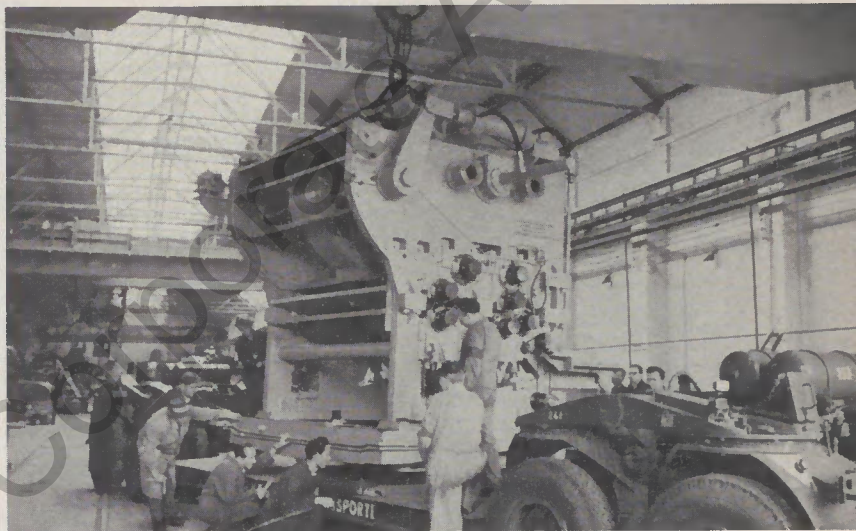
Ausladung von Henschel-Lokomotiven im Hafen von Monrovia (Liberia). Henschel fertigte 10 diesel-elektrische Lokomotiven mit je 1950 PS für die Lamco im westafrikanischen Staat Liberia (Bild oben).

Schwermaschinen

Eine Abwickelmaschine für eine kontinuierliche Beizanlage wird im Schwermaschinenbau Rothenthiemold verladen (Bild rechts Mitte).

Österreich

Bei einem in Wien veranstalteten Landeswettbewerb im Lkw-Geschicklichkeitsfahren für Niederösterreich und den Staatsmeisterschaften für ganz Österreich konnte Günter Molzer auf einem Henschel-Lkw in der Klasse über 5 t den 1. Platz belegen. Unser Bild (rechts unten) zeigt den Sieger bei der Überreichung der Trophäe.



Portugal

Die Firma Tragel-Agência de Transportes in Lissabon hat eine große Anzahl von Henschel-Lastkraftwagen eingesetzt. Sie will ihre gesamte Lkw-Flotte auf Henschel umstellen. Unser Foto (links unten) zeigt einen Ausschnitt aus einer Geschäftsführer-Zusammenkunft der Firma vor der Henschel-Lkw-Flotte.



Büchertisch und Plattenschrank

Das sollten Sie lesen . . .

Simone de Beauvoir: In den besten Jahren. Rowohlt-Verlag, Hamburg. In diesem Buch wird eine ganze Epoche des geistigen Frankreich vor unseren Augen lebendig. Anschaulich und eindrucksvoll schildert Simone de Beauvoir ihr Leben als junge Lyzeallehrerin und angehende Schriftstellerin. Aber nicht nur ihr eigenes Dasein, die Fragen, Zweifel und Erkenntnisse dieser außergewöhnlichen Frau sind in diesen Memoiren aufgezeigt, auch das Leben und Schaffen Jean Paul Sartres, das eng mit dem ihren verbunden war, wird dem Leser nahegebracht. Ebenso macht uns Simone de Beauvoir mit ungezählten Köpfen des Theaters und der Literatur bekannt und vertraut. Das alles ist so lebhaft und mitreißend erzählt, daß dieses Werk jeden Leser in seinen Bann schlagen wird.

Anne Morrow Lindbergh: Die Hochzeit. R. Piper & Co. Verlag, München. Ein Roman von bemerkenswert sprachlicher Form und starkem gedanklichen Gehalt. Er ist in allen seinen Teilen ganz auf ein zentrales Thema hin geordnet: Dem Thema der Liebe und der Ehe, wie eine Frau sie erfährt. Ein ausgezeichnetes Frauen-Buch.



Erich Ebermayer: Sie sind allzumal Sünder. Paul Zsolnay Verlag, Hamburg. Das ist der große deutsche Richter- und Justiz-Roman, der zugleich eine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit Zeitproblemen darstellt. Wer das Buch liest, legt es nicht vor der letzten Seite aus der Hand.

Werner Borschdorf: Eisenbahnwesen. Georg Westermann Verlag, Braunschweig. Das Schienenfahrzeug, das unseren Leserkreis in erster Linie interessieren dürfte, wird in dieser Neuerscheinung nur soweit berührt, wie es sein Zusammenspiel mit dem Gleis notwendig erscheinen läßt. Ungeachtet dessen ist das Buch in jeder Hinsicht zu empfehlen. Dem Fahrzeugtechniker vermittelt es eine Übersicht über die Grenzgebiete, deren Kenntnis für seine eigene Arbeit nützlich ist.

Max Aub: Die bitteren Träume. Verlag R. Piper & Co., München. Dieser Roman gehört thematisch zu dem größeren erzählerischen Komplex, in dem Max Aub, gedrängt von eigenem Erleben, die historische Tragödie des spanischen Volkes im Bürgerkrieg als literarischer Chronist in einer erschütternden Bilderfolge gestaltet. Im Vordergrund aber steht der dieses geschichtliche Schicksal erleidende Mensch. Ein eindrucksvoller Roman, der jeden anspricht.

Lotte Günthart: Vom Ruhm der Rose. Albert Müller Verlag, Rüsslikon. Mit besonderer Freude, ja mit Dankbarkeit zeigt man diesen prächtigen Band an. „Die Rose, welche hier dein äußeres Auge sieht, die hat von Ewigkeit in Gott also geblüht.“ An diese Verse des Angelus Silesius, die schönsten, die je zum Ruhm der Rose gedichtet wurden, läßt uns ein jedes der 39 großformatigen Rosen-Aquarelle von Lotte Günthart denken. Als feinsinnig einleitenden Text schrieb Dr. Gottfried Boesch eine Geschichte der Rose und zu den einzelnen Tafeln die kenntnisreiche Sortenbeschreibung. Von höchstem Interesse für jeden Rosenfreund sind auch das „Vademecum der Rosenpflege“ und der „Stammbaum der Rose“ in einer originellen Darstellung. Diesem Rosenbuch kann nichts Gleichwertiges nebengestellt werden.

John Dos Passos: Die großen Tage. Albert Müller Verlag, Rüsslikon. Die großen Tage – das sind die großen Tage beglückender Liebe,

die Freundschaften, des beruflichen Erfolges, lebendiger Hoffnungen – es sind die großen Tage der Jugend des Autors, die vor dem Hintergrund seines sich neigenden Schicksals und des dramatischen Schauspiels unserer Zeit noch einmal in Erinnerung durchlebt werden. Ein aufrüttelnder Roman, diese großen Tage, die unser Leben und unsere Zeit sind.

Nadine Gordimer: Fremdling unter Fremden. S. Fischer Verlag, Frankfurt. Ein junger Engländer erlebt in diesem Roman die gesplante Welt des heutigen Südafrika. Ein aufschlußreiches, faszinierendes Buch, das sich mit den Problemen – auch den menschlichen – in Südafrika auseinanderzusetzen versucht.

Henry James: Die Flügel der Taube. Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln. 1902 wurde dieser Roman zum ersten Mal veröffentlicht. Er könnte heute geschrieben sein. Der Autor beschreibt eine Situation, in deren Mittelpunkt eine reiche und junge Frau steht, die alle Möglichkeiten hat, ein Leben zu führen, wie sie es sich wünscht, die aber, von einer unheilbaren Krankheit befallen, zu einem frühen Tod verurteilt ist. Ein Roman wie ein Spannungsgeladenes Drama.

Tibor Déry: Der unvollendete Satz. S. Fischer Verlag, Frankfurt. Dieser vor 25 Jahren geschriebene Roman ist das Resümee einer Zeit sozialer Gegensätze und Spannungen, die zum revolutionären Konflikt drängen, ein Buch, dessen dichtes Handlungsgewebe aufs engste verknüpft ist mit der politischen Geschichte Ungarns in den 20er und 30er Jahren. Ein mitreißender, stilistisch hervorragender Roman.

Jochen Kamper: Aus Rauch ein Haus. Verlag Kiepenheuer und Witsch, Köln. Der Autor dieses Romans hat in dem gewöhnlich so düster gefärbten Nachkriegserlebnis nicht nur den bösen Witz, sondern auch sein positives Gegenstück, den Humor, entdeckt. Ein reizender, erquickender Roman, der viele Freunde finden wird.

Frank Yerby: Eine Welt zu Füßen. Lothar Blanvalet-Verlag, Berlin. Ein amerikanischer Bestseller-Roman, der auch in Deutschland eingeschlagen ist, ein Roman, der angefüllt ist von wilden Abenteuern und glühendem Liebesrausch – aber auch ein imposantes und aufwühlendes Sittenbild – packend bis zur letzten Zeile.

Paul Scott: Der chinesische Liebespavillon. Lothar Blanvalet-Verlag, Berlin. Der junge englische Romancier geht in diesem Roman durch eine erregende und leidenschaftlich bewegte Handlung den Impulsen nach, die den Menschen auf die Suche nach den Gründen seiner Existenz treiben. Ein Buch, das seinen Weg in des Lesers Gefühlswelt finden und dort seinen Platz behalten wird.

Das sollten Sie hören . . .

Philips hat unter dem Titel „Berlin ist einen Freiplatz wert“ eine Langspielplatte herausgebracht mit Ausschnitten aus dem Kabarett-Programm zur Eröffnung der Fernseh-Lotterie „Ein Platz an der Sonne“ 1961. Die Einlagen der „Stachelschweine“ und der „Münchner Lach- und Schießgesellschaft“ sind in ihrer Art einmalig. Eine Platte, die man immer wieder gern auf den rotierenden Teller legt (Best.-Nr. P 08633 L). – „Grüße aus Rüdesheim“ mit Original-Aufnahmen aus der Drosselgasse heißt eine weitere kleine Langspielplatte von Philips, die echte Rüdesheimer Wein-Stimmung ausstrahlt (Best.-Nr. 423434 PE). – Eine reizende Langspielplatte für unsere Kinder offeriert Philips. „Märchen und Lieder für unsere Kinder“ bringt die schönsten Märchen der Brüder Grimm, musikalisch umrahmt von einem Kinderchor und lustigen Musikanten (Best.-Nr. Q 48177 L).

Unter dem Titel „In der Bar nebenan“ hat Polydor eine reizende Langspielplatte herausgebracht. Fritz Schulz-Reichel und das Bristol-Bar-Sextett spielen in wechselndem Rhythmus ein Tanzpotpourri. Ein Ohrenschmaus für

Hausparties (Best.-Nr. 46608 LPHM). – Große Operetten-Querschnitte aus „Die Blume von Hawaii“ und „Viktoria und ihr Husar“ bringt eine weitere große Polydor-Platte. Als Solisten hören wir u. a. Margot Eskens, Willy Schneider, Peter Alexander und Bill Ramsey sowie einen gemischten Chor und ein großes Operetten-Orchester. Immer wieder gern gehört von Operetten-Musik (Best.-Nr. 46649 LPHM). – Die schönsten Melodien von Robert Stolz hören wir auf einer MGM-Langspielplatte. Der Komponist selbst dirigiert sein Orchester und interpretiert in neuem Gewande alte bekannte Lieder und Schlager (Best.-Nr. MGM 65020) – Aus Cole Porters „Kiß me Kate“ erklingen auf einer weiteren MGM-Langspielplatte die schönsten Melodien in Originalfassung – Melodien, die man immer wieder hören kann (Best.-Nr. MGM 65013). – „Die Spitzenreiter 1949“ heißt eine Polydor-Langspielplatte. Die Melodien klangen schon vor 14 Jahren auf. Sie sind aber nicht verweht, sondern werden auch heute noch gewünscht. Hier sind sie (Best.-Nr. Polydor 47001).

Eine Erinnerungs-Serie unter dem Titel „Es leuchten die Sterne“ hat Telefunken herausgebracht. Das Schönste aus den Jahren 1930–41 klingt wieder auf. Auf der uns vorliegenden Langspielplatte hören wir in Originalaufnahmen Filmschlager mit Rosita Serrano, Lee Parry, Willi Forst, Willi Ostermann, Paul Hörbiger, Marika Rökk, Marcel Wittrisch, Gustaf Gründgens, Paul Kemp u. a. Eine schöne Reminiscenz (Best.-Nr. HT-P 503). – Caterina Valente und Silvio Francesco stellen sich auf der Decca-Langspielplatte „Deutsche Evergreens“ vor – Schlager- und Filmmusik aus 25 Jahren, die anlässlich des 25jährigen Bühnenjubiläums der Künstlerin aufgenommen wurden (Best.-Nr. Decca BLK 16 189-P). – Das Orchester der Städtischen Oper Berlin und der Deutschen Oper Berlin interpretiert auf einer Telefunken-Langspielplatte die Ouvertüren zu bekannten Operetten, wie „Die schöne Helena“, „Pariser Leben“, „Banditenstreiche“, „Der Opernball“, „Zigeunerliebe“ u. a., zwei großartige Klangkörper – viele bezaubernde Melodien (Best.-Nr. Telefunken BLE 14212-P). – Auf einer weiteren Telefunken-Langspielplatte spielen Robert Valentino und seine Rhythmiker 28 Melodien zum Tanzen und Träumen. Eine reizende Platte für jung und alt (Best.-Nr. Telefunken BLE 14218-P). – „Treffpunkt



Berlin“ heißt eine weitere Telefunken-Langspielplatte. Bekannte Kapellen und Berliner Solisten führen uns durch einen fröhlichen Berlin-Bummel mit viel Musik und noch mehr Herz (Best.-Nr. Telefunken BLE 14186-P).

Durch Verdis Oper „Nabucco“ führt uns eine Ariola-Langspiel-Platte. In der italienischen Originalaufnahme hören wir als Solisten u. a. Caterina Mancini, Paolo Silveri und Antonio Cassinelli. Weiter wirken Chor und Orchester des Italienischen Rundfunks Turin mit. Eine eindrucksvolle Aufnahme eines großen Querschnitts durch diese Verdi-Oper, die auch im Kasseler Staatstheater ein Erfolg war (Best.-Nr. Ariola 11828 K). – In der Serie „Die schönsten Operetten“ brachte Ariola unter dem Titel „Es muß was Wunderbares sein“ einen bunten Melodienstrauss aus bekannten Operetten heraus, gesungen von Herbert Ernst Groh, Heinz Maria Lins, Sari Barabas und anderen. Schöne Stimmen – schöne Melodien (Best.-Nr. Ariola 31669 J). – Wollen Sie ein Spannungsgeladenes Kriminal-Hörspiel hören? Hören Sie sich „Die Maske des Mörders“ an. René Deltgen hat die Hauptrolle. Erst in den letzten Minuten wird das Geheimnis gelüftet, aber 30 Minuten fiebern Sie am Plattenspieler (Best.-Nr. Ariola, Athena-Wort, 51191 K). – Eine große Schlagerparade hat Ariola herausgebracht. 20 beliebte Spitzenschlager mit bekannten Solisten und Orchestern klingen auf. Eine nette Langspielplatte für jung und alt (Best.-Nr. Ariola 33670 G).

2240 DM Höchst- prämie!

Im zweiten Halbjahr 1962 gingen 464 Verbesserungsvorschläge ein, davon 236 von Gehaltsempfängern und 228 von Lohnempfängern. Die meisten Vorschläge gingen wieder im Kraftwagenbau ein, dann folgt der Maschinenbau und weiter die anderen Unternehmensbereiche und Abteilungen. Anerkannt wurden in diesem halben Jahr 95 Vorschläge mit insgesamt 1925 DM, prämiert wurden 108 Verbesserungsvorschläge mit insgesamt 27040 DM und nachprämiert wurden 20 Vorschläge mit insgesamt 7945 DM. Die Höchstprämie in Höhe von 2240 DM wurde für einen Vorschlag zur konstruktiven Änderung im Lkw-Bau gezahlt.



Redakteure des Nachrichten-Magazins „Der Spiegel“ unterhalten sich mit Dr. Fritz-Aurel Goergen über Rationalisierung in der Industrie. Das Gespräch wurde in der „Spiegel“-Ausgabe vom 16. Januar 1963 veröffentlicht. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Spiegel-Redakteur Ferdinand Simoneit, Dr. Fritz-Aurel Goergen und Spiegel-Redakteur Klaus Kröger.

Zwei Ausschüsse entscheiden

Die Prüfungsausschüsse für das betriebliche Vorschlagswesen, die über Prämierung oder Ablehnung von Verbesserungsvorschlägen zu entscheiden haben, sind neu konstituiert worden. Es gibt jetzt zwei Prüfungsausschüsse, von denen sich der eine ausschließlich mit Verbesserungsvorschlägen aus dem Kraftwagen-Bereich befaßt, der andere mit Vorschlägen aus den übrigen Bereichen. Der Ausschuß I (Kraftwagen-Bereich) setzt sich zusammen aus den Herren Holler, Wagner, Jakutek, Wilke, Schaper und dem zuständigen Betriebsrat. Dem Ausschuß II (übrige Bereiche) gehören an die Herren Lorenz, Bohrmann, Hendschuch, Zurbel, Schaper und die zuständigen Betriebsräte.

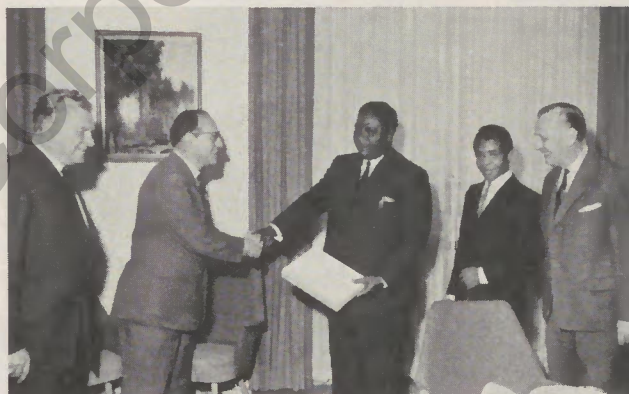
Mitte Januar wurde in allen drei Werken eine Grippe-Schutzimpfung für Werksangehörige durchgeführt. Eine große Anzahl von Henschelanern ließen sich von Werksarzt Dr. Dyllick (im Bild) impfen.



Ernen- nungen und Prokura

Der Vorstand hat mit Zustimmung des Aufsichtsrates folgende Herren zum „Direktor der Henschel-Werke“ ernannt: Bernd Balders (Leiter der Hauptabteilung Finanzen), Reinhard Fischer (Leiter der Abteilung Steuern und Versicherungen), Hugo Frowein (stellvertr. Bereichsleiter WB), Heinz Jacobi (Bereichsleiter LB), Robert Jasper (Bereichsleiter TB), Prof. Dr. Hans Müller-Pohle (Stabsabteilungsleiter GSJ), Dr. Heinrich Schmid (Bereichsleiter ZB), Herbert Spitz (Bereichsleiter TB), Otmar Thienes (Bereichsleiter KB), Dr.-Ing. Wilfried Voigt (Bereichsleiter MB).

Ferner hat der Vorstand mit Genehmigung des Aufsichtsrates folgenden Herren Prokura erteilt: Gernot Friedrich (Hauptabteilungsleiter Vertrieb SB), Dr. Wolfgang Fromen (kommissarischer Leiter PB), Otto Häcker (Stabsabteilungsleiter GSE), Willy Hoffmann (Hauptabteilungsleiter Vertrieb MB), Manfred Hopf (Hauptabteilungsleiter Betriebswirtschaft), Heinz Jacobi (Bereichsleiter LB), Robert Jasper (Bereichsleiter TB), Werner Rugg (Abteilungsleiter LVS), Dr. Roland Stark (Stabsabteilungsleiter GSB), Otmar Thienes (Bereichsleiter KB), Dr.-Ing. Wilfried Voigt (Bereichsleiter MB).



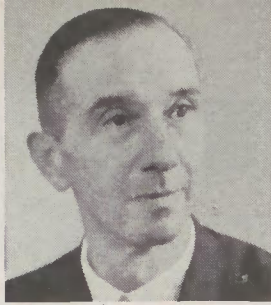
Der Botschafter der Republik Nigeria in der Bundesrepublik, Exz. Chief Michael Ejimofor stattete den Henschel-Werken einen Besuch ab. Unser Bild zeigt die Begrüßung des Botschafters durch Vorstandsmitglied Willy Goergen. Ganz rechts Generalbevollmächtigter Dr. Goos, daneben Botschaftssekretär Boniface Ejimofor (der Sohn des Botschafters), ganz links Dr. Werner Junk.

Im Gästebuch notiert

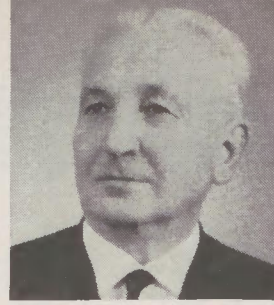
Die Henschel-Werke empfingen in den letzten Wochen u. a. folgende Gäste: 40 Teilnehmer von der Deutschen Industrie-meisterversammlung; Botschafter Ejimofor der Republik Nigeria mit Sohn; Direktor Lecrubier der Banque Louis-Dreyfus & Cie., Paris, mit Direktor Kaiser von BKL, Herstatt, Köln; Herr Badré und Herr Brohon, Paris; 26 Unteroffiziere der Bundeswehrfachschule Hofgeismar; Mr. Brandt, London; Herr Malte Dobbartin, Schwager von Herrn Dr. Goergen; Direktor Dacco und Ing. Guzzi von der Fa. Fimsai, Mailand; ferner Besucher aus Belgien, Jugoslawien, England, Dänemark, Holland und der Schweiz, sowie eine große Zahl von Studenten, Schülern und Lehrlingen aus der Bundesrepublik.



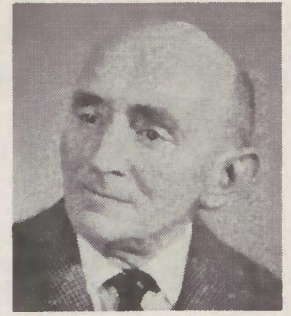
✂ 40 ✂ W. Kleinschmidt
Prüfer



✂ 40 ✂ Hans Menzel
Gruppenleiter



✂ 40 ✂ Ernst Oetzel
Kfm. Sachbearb.

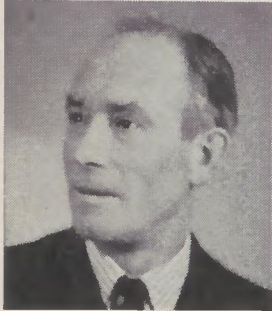


✂ 40 ✂ Wilhelm Weber
Schlosser

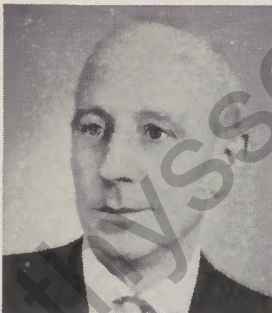
Jubilare im Dezember



✂ 25 ✂ Wilhelm Bernhold
E-Karren-Fahrer



✂ 25 ✂ Heinrich Dippel
Schmelzer



✂ 25 ✂ Justus Dippel
Bohrwerksdreher



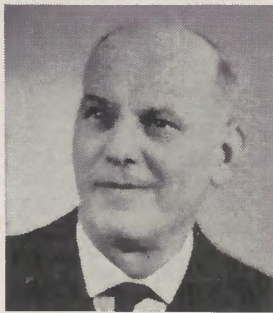
✂ 25 ✂ Ludwig Drengenberg
Werkpostbote



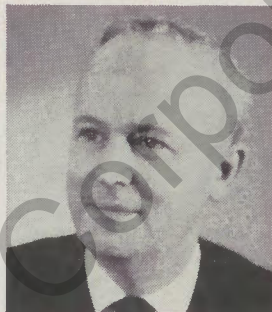
✂ 25 ✂ Gustav Eberhardt
Werkpolizist



✂ 25 ✂ Karl Ebert
Prüfer



✂ 25 ✂ Wilhelm Enzeroth
Werkzeug-Schleifer



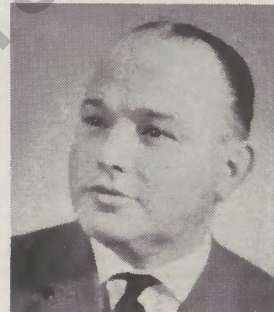
✂ 25 ✂ Willi Frosch
Transportmeister



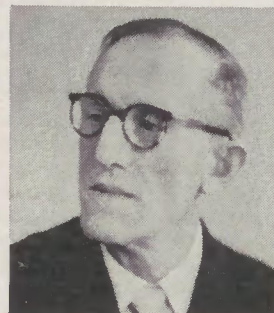
✂ 25 ✂ Willi Garde
Schlosser



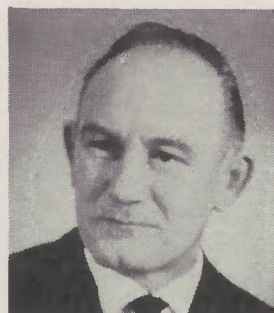
✂ 25 ✂ Hch. Goßmann
Schlosser



✂ 25 ✂ Karl Götz
Verchromer

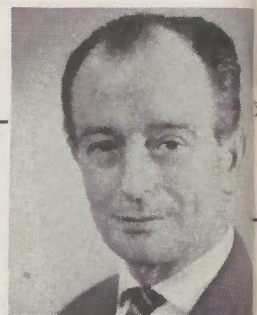


✂ 25 ✂ Adam Hahn
Schlosser



✂ 25 ✂ Heinrich Jesberg
Werkmeister

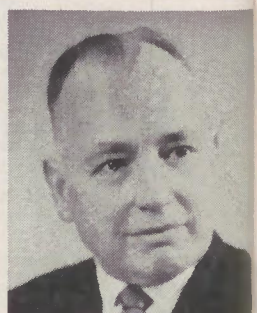
✂ 25 ✂ Karl Philippent
Schlosser



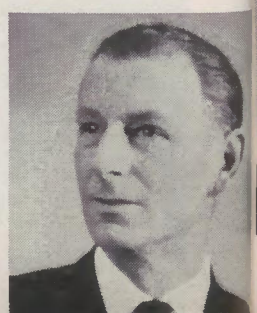
✂ 25 ✂ Ernst Lipphardt
Techn. Sachbearbeiter



✂ 25 ✂ Erich Mühlmann
Bohrer



✂ 25 ✂ August Otto
Prüfer

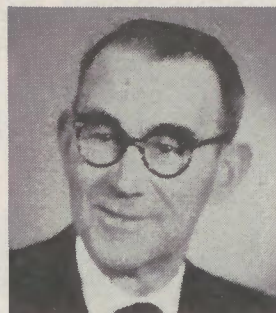




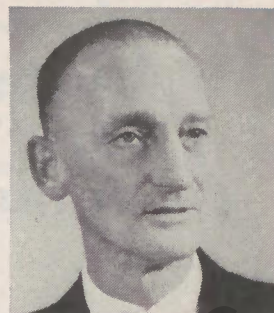
25 ✂ Georg Quitter
Schweißer



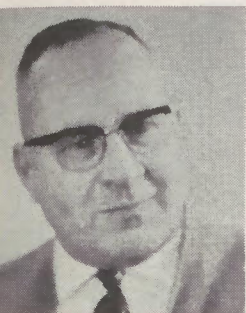
25 ✂ Heinrich Rathß
Vorarbeiter



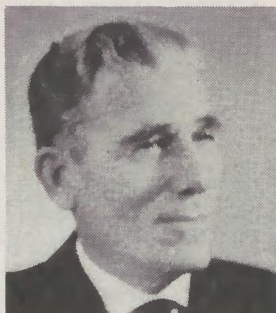
25 ✂ Georg Reitze
Gruppenführer



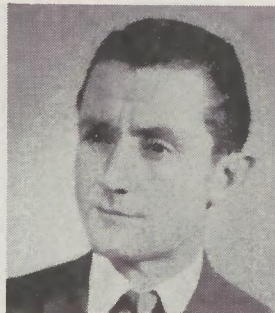
25 ✂ Herm. Rosenberger
Schlosser



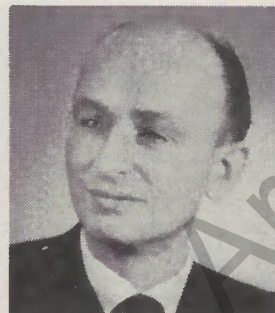
25 ✂ Rudolf Schmeißer
Konstrukteur



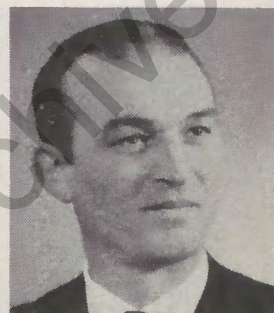
25 ✂ Karl Schmidt
Laborarbeiter



25 ✂ Johannes Staub
Rohrwalzer



25 ✂ Otto Stolze
Zuschläger



25 ✂ V. Weinmeister
Schlosser

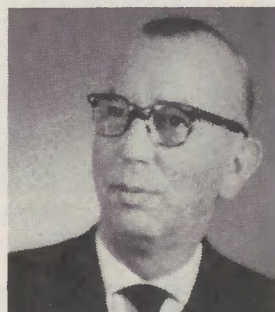
ubilare im Januar



40 ✂ Karl Helle
Schlosser



40 ✂ Friedr. Kuhaupt
Modellschreiner



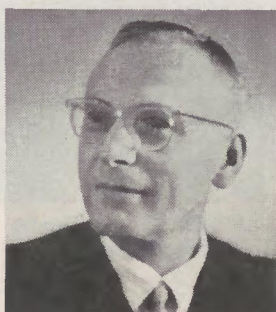
40 ✂ Erich Schrage
Werkmeister



40 ✂ Justus Wolf
Dreher



25 ✂ Ernst Anschütz
Schlosser



25 ✂ Erich Dalka
Kontrollleur



25 ✂ Heinr. Deichmann
Maschinen-Arbeiter

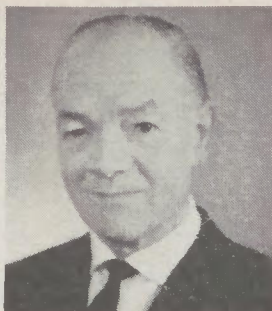


25 ✂ Johannes Dörr
Wachmann

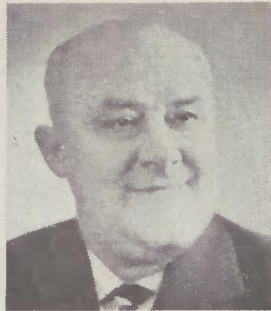


25 ✂ Hermann Eichel
Dreher

Jubilare im Januar



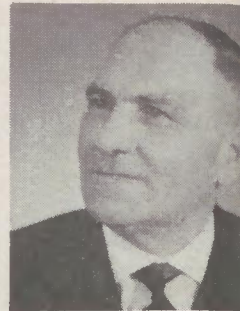
✂ 25 ✂ Paul Grabowski
Hobler



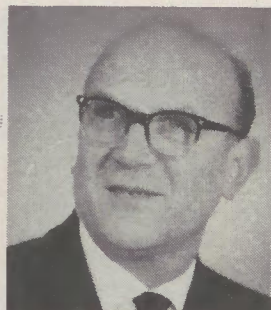
✂ 25 ✂ Heinrich Helger
Mechaniker



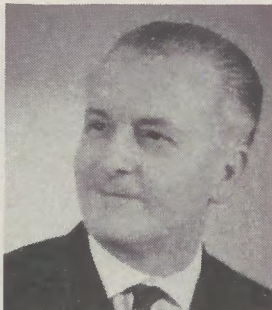
✂ 25 ✂ K. Hemmenstädt
Techn. Sachbearbeiter



✂ 25 ✂ Ferd. Henrich
Rep.-Schlosser



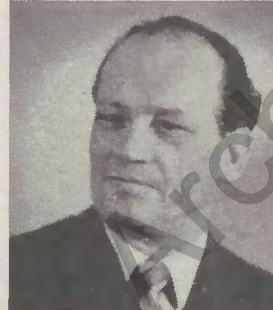
✂ 25 ✂ Heinrich Körner
Rohrschlosser



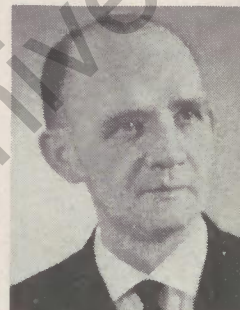
✂ 25 ✂ Willi Mangold
Lackierer



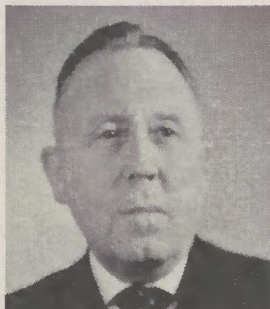
✂ 25 ✂ Ludw. Mathuseck
Bauhilfsarbeiter



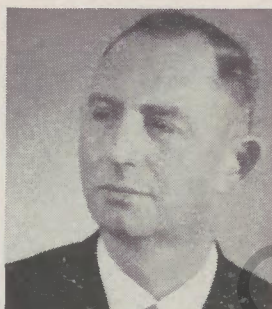
✂ 25 ✂ Heinrich Oetzel
Karteiführer



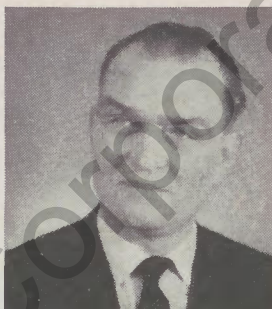
✂ 25 ✂ Johannes Op
E.-Schweißer



✂ 25 ✂ Oskar Pfeiffer
Selbst. Konstrukteur



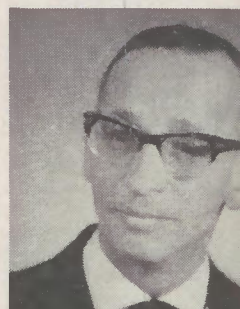
✂ 25 ✂ Karl Reinert
H.-Schlosser



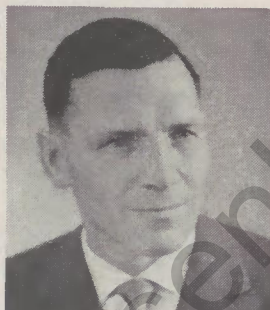
✂ 25 ✂ Konrad Rölling
Säger



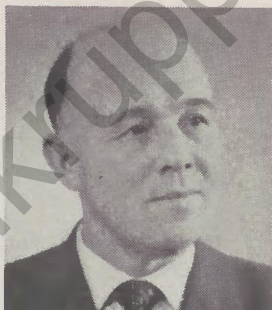
✂ 25 ✂ Jakob Schäfer
Prüfer



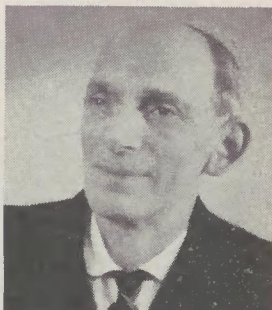
✂ 25 ✂ Wilh. Schmel
Prüfer



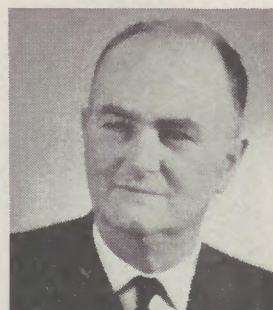
✂ 25 ✂ Chr. Schmidt
Schmied



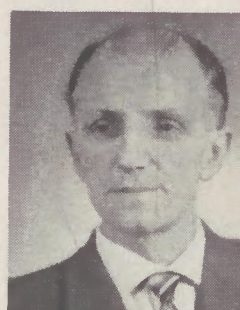
✂ 25 ✂ Heinr. Schweitzer
Lackierer



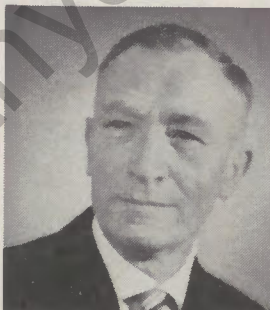
✂ 25 ✂ Adam Schütz
Schlosser



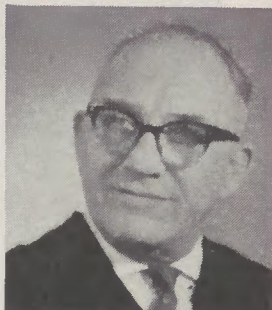
✂ 25 ✂ Heinz Thies
Kfm. Sachbearbeiter



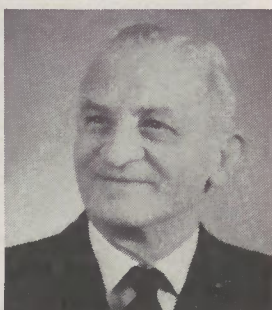
✂ 25 ✂ Hermann Traut
H.-Schlosser



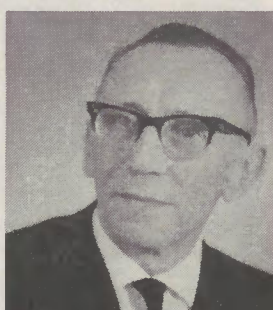
✂ 25 ✂ Ludwig Wacker
Lackierer



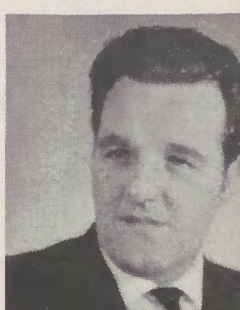
✂ 25 ✂ Alfred Weber
Sanitärer



✂ 25 ✂ Karl Weissenstein
Schleifer



✂ 25 ✂ Georg Ziegler
Nachkalkulator



✂ 25 ✂ Siegfried Ziegler
Techn. Gruppenleiter

SIE FEIERTEN GEBURTSTAG



Wir gratulieren ...

- ... zum 71. Geburtstag: Franz Moritz, 12. Januar; Niederlassung Berlin.
- ... zum 70. Geburtstag: August Reinke, 14. Januar; Niederlassung Berlin.
- ... zum 65. Geburtstag: Georg Wiegand, 30. Januar.
- ... zum 60. Geburtstag: Robert Albrand, 24. Dezember, Karl Frese, 13. Januar, Heinrich Werner, 13. Januar.

SIE HABEN GEHEIRATET



Wir gratulieren 38 Werksangehörigen zur Vermählung: Wolfgang Austen, Kurt Boland, Hans-Peter Brillen, Wolfgang Büschel, Rita Dittschar, geb. Machmar, Erika Dölle, geb. Diegler, Jürgen Dunowski, Karlfried Eberhardt, Gerhard Grundmann, Dieter Herweg, Toni Hülsmann, Paul Klinge, Heinrich Maus, Heinz Momberg, Peter Noll, Dieter Pfannkuch, Hubert Popp, Antonio Porras Cabezudo, Gerhard Pötter, Juan Real Mancheno, Heribert Rech, Karl-Friedrich Reinhard, Karl Renbert, Marlies Riehm, geb. Gundlach, Helmut Ringleb, Fritz Salzmann, Helga Schade, geb. Rudolph, Otto Schneider, Waltraud Schübler, geb. Drentwett, Gerhard Steinbach, Giesela Steuber, geb. Seibel, Manfred Stichtenoth, Werner Swars, Erika Tober, geb. Hartwig, Georg Uffemann, Ursula Ullmann, geb. Emde, Gisela Whetstone, geb. Fricke und Renate Wirth, geb. Schenk.

SIE TRATEN IN DEN RUHESTAND



Im vierten Quartal 1962 traten folgende Werksangehörige wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand: Adam Berninger, Dr.-Ing. Heinrich Crosseck, Georg Eulert, Dr.-Ing. Kurt Ewald, Gustav Haldorn, Paul Hast, Otto Körner, August Krug, Georg Martin, Johannes Meckbach, Adolf Müller, Justus Prohl, Emil Rudolf, August Schaub, Ludwig Scherp, Walter Schulze, Ludwig Seeger, Hans Stamm, Willi Ullrich, Hans Viehmann, Wilhelm Weber, Karl Wicke und Ludwig Wienecke.

Wir wünschen den ausgeschiedenen Henschelanern noch viele geruhende Jahre bei guter Gesundheit!



NICHT MEHR UNTER UNS



Schlosser Georg Maurer im Alter von 51 Jahren, Rentner Johannes Goßmann im Alter von 58 Jahren, Rentner Karl Degenhardt im Alter von 61 Jahren, Rentner Bernhard Siewert im Alter von 74 Jahren, Stellv. Hauptabt.-Leiter Josef Brem im Alter von 56 Jahren, Rentner Justus Bauer im Alter von 78 Jahren, Rentner Willi Fack im Alter von 68 Jahren, Rentner Johann Nickel im Alter von 57 Jahren, Rentner Bernhard Motz im Alter von 63 Jahren, Rentner Konrad Deist im Alter von 86 Jahren, Rentner Wilhelm Engel im Alter von 65 Jahren, Rentner Wilhelm Wolfram im Alter von 68 Jahren, Selbst. Konstr. Friedrich Wiegand im Alter von 70 Jahren, Rentner Georg Grebe im Alter von 90 Jahren, Rentner Paul Kohnert im Alter von 70 Jahren, Rentner August Speck im Alter von 70 Jahren, Rentner Heinrich Keuch im Alter von 68 Jahren, Rentner Gottfried Koch im Alter von 69 Jahren, Schlosser Christoph Rühl im Alter von 59 Jahren, Rentner Ferdinand Ebel im Alter von 67 Jahren, Rentner Karl Kempf im Alter von 65 Jahren, Rentner Wilhelm Belke im Alter von 69 Jahren, Rentner Ernst Baden im Alter von 72 Jahren, Rentner Oskar Schreiter im Alter von 76 Jahren, Rentner Ernst Giebeler im Alter von 89 Jahren, Rentner Hugo Lanz im Alter von 76 Jahren, Rentner Heinrich Ackermann im Alter von 73 Jahren.

BRIEFE AN DEN HENSCHEL-STERN.



Herr Fritz Wagner, 69-jähriger Henschel-Invalide, schreibt uns:

„Erfreut habe ich auch dieses Mal wieder den „Henschel-Stern“ von Anfang bis zu Ende gelesen. Wir alten Henschel-Invaliden haben seit 1914 zwei Kriege miterlebt und trotz Bomben und Zerstörungen immer wieder mitgeholfen, unsere Arbeitsstätte neu entstehen zu lassen. Als Dank genießen wir jetzt die Treueprämie der Firma. Wir Alten sind mit unserem Sinnen und Trachten immer noch bei der Firma. Können wir auch nicht mehr unsere Arbeitskraft zur Verfügung stellen, so wünschen wir den Henschel-Werken und ihrer jetzigen Leitung von ganzem Herzen weiteren Erfolg. Mögen alle Werksangehörigen mithelfen, daß die Henschel-Werke immer zum Wohle aller arbeiten.“

Unser **Titelbild** zeigt die neue V 320, die stärkste und schnellste diesel-hydraulische Lokomotive der Deutschen Bundesbahn, die in den Henschel-Werken gebaut wurde (siehe Bericht im Innern dieser Ausgabe).

Unser **Rücktitel** zeigt einen Henschel-Lastkraftwagen auf nächtlicher Fahrt.

Herausgeber: Henschel-Werke Aktiengesellschaft Kassel, Henschelstr. 2. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Curt Lep. / Hausapparate 2657, 3250. Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz, Kassel-Wilhelmshöhe. Ausgabe 1/1963 (5. Jahrgang). Der „Henschel-Stern“ wird kostenlos an die Betriebsangehörigen ausgegeben. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Dieser Schnappschuß von unserer Tochtergesellschaft, der N. V. Henschel-Belge SA, zeigt von rechts nach links: Mijnheer de Queker, Bürgermeister der Stadt Deurne-Antwerpen; Dr.-Ing. Günter Goos, Vorstandsmitglied der N. V. HENSCHEL-BELGE SA; George Salender, kaufmännischer Leiter und Theodor Ingendoh, technischer Leiter der N. V. HENSCHEL-BELGE.

